

Beschlussvorlage Nr. SG/2021/010 BV

Federführend: Bildung, Soziales und Kultur		Status: öffentlich
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
09.12.2021	Schulausschuss der Samtgemeinde	Vorberatung
13.01.2022	Ausschuss für Finanzen, Personal und Organisationsentwicklung	Vorberatung
20.01.2022	Samtgemeindeausschuss	Vorberatung
27.01.2022	Rat der Samtgemeinde Sottrum	Entscheidung

Schulsozialarbeit an den Schulen der Samtgemeinde Sottrum

Sachverhalt:

Die SoFA hat für die Grundschulen, die Oberschule und das Gymnasiums Sottrum ihre Tätigkeitsberichte der Schulsozialarbeit für das Jahr 2021 vorgelegt. Die Berichte liegen der Vorlage bei. Die Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen sind zu der Sitzung eingeladen, um für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Grundschulen

Bis zum Ende des Schuljahres 2020/2021 betrug die wöchentliche Arbeitszeit der eingesetzten Fachkräfte an den Grundschulen 35 Stunden / Woche. Die wöchentliche Arbeitszeit verteilt sich wie folgt:

Grundschule Ahausen	6 Stunden
Grundschule Bötersen	6 Stunden
Grundschule Horstedt	11 Stunden
Grundschule am Eichkamp mit Außenstelle Morgenstern	12 Stunden

Die Gesamtkosten belaufen sich für 2021 auf 58.452,84 Euro. Eine Co-Finanzierung durch das Land Niedersachsen erfolgt nicht.

An den Grundschulen Ahausen und Bötersen gab es zum neuen Schuljahr einen Wechsel in der Schulsozialarbeit. Dadurch konnten die Berichte bis zur Erstellung dieser Vorlage noch nicht vorgelegt werden. Diese werden nachgereicht.

Gymnasium Sottrum

Die wöchentliche Arbeitszeit des Schulsozialpädagogen beim Gymnasium beträgt 8 Stunden. Die Kosten belaufen sich für 2021 auf 13.460,66 Euro. Eine Co-Finanzierung durch das Land Niedersachsen erfolgt nicht.

Oberschule an der Wieste

Die Landesschulbehörde stellt der Oberschule an der Wieste eine unbefristete 100%-Stelle zur Verfügung. Zusätzlich übernimmt die Samtgemeinde weitere 25%, so dass für die

Schulsozialarbeit insgesamt 1 ¼-Stellen zur Verfügung stehen. Die Kosten für diese 25%-Stelle (wöchentlich 10 Arbeitsstunden) belaufen sich 2021 auf 16.700,80 Euro.

Beschlussvorschlag:

1. Der Schulausschuss nimmt die Tätigkeitsberichte über die Schulsozialarbeit an den Schulen der Samtgemeinde Sottrum zur Kenntnis.
2. Die Samtgemeinde Sottrum übernimmt weiterhin die Kosten einer 25%-Stelle einer sozialpädagogischen Fachkraft an der Oberschule an der Wieste.

Anlage (n):

1. Tätigkeitsbericht 2021 Grundschule Horstedt
2. Tätigkeitsbericht 2021 Oberschule an der Wieste
3. Tätigkeitsbericht 2021 Gymnasium Sottrum und Grundschule am Eichkamp mit Außenstelle Morgenstern

Die Tätigkeitsberichte der Grundschulen Ahausen und Bötersen lagen bei der Erstellung dieser Vorlage noch nicht vor und werden nachgereicht.

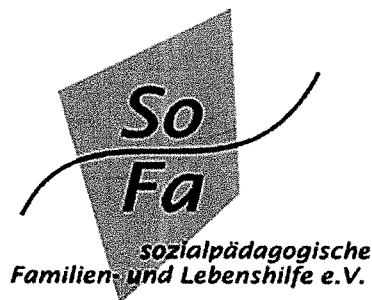
Samtgemeindebürgermeister



Schulsozialarbeit an der Löwenzahnschule Grundschule Horstedt

- Jahresbericht 2020/2021 –

Mit der Umsetzung der Schulsozialarbeit beauftragter Träger:



SoFa e.V.

Sozialpädagogische Familien- und
Lebenshilfe e.V.

Feldstraße 11

28832 Achim

04202/888064

www.sofa-ev.de

familienhilfe@sofa-ev.de

Angefertigt von Anne-Katrin Breuker, Dipl.-Psychologin und Mediatorin

Stand: November 2021

Tätigkeitsbericht 2020/2021 Löwenzahnschule
Grundschule Horstedt in der Samtgemeinde Sottrum

Inhalt	Seite
1. Vorwort	3
2. Vorstellung des Trägers	4
3. Rahmenbedingungen	4
4. Auswertung des Schuljahres 2020/2021	5
5. Reflexion und Ausblick	11
6. Abschließende Worte	13

1. Vorwort

Der vorliegende Bericht gibt einen zusammenfassenden Rückblick über die Schulsozialarbeit an der Löwenzahnschule Horstedt in der Samtgemeinde Sottrum und bezieht sich auf den Zeitraum August 2020 – Juli 2021.

Nach einem trägerinternen Wechsel wurden ab 01.04.2020 die Aufgaben der Schulsozialarbeit an der Löwenzahnschule Grundschule Horstedt von Anne-Katrin Breuker, Dipl.-Psychologin und Mediatorin, übernommen.

Innerhalb der Institution Schule ist die Schulsozialarbeit als Teil der Jugendhilfe eine hilfreiche und notwendige Ergänzung zur pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte. In Kooperation mit den Lehrkräften der Schule soll die bestmögliche Förderung und Unterstützung der einzelnen Schüler_innen erreicht werden.

Die Schulsozialarbeit ist Anlaufstelle für Beratungen, in erster Linie für Schüler_innen, aber auch Eltern und Lehrkräfte. Oft vermittelt sie bei Konflikten zwischen den Schüler_innen, übersetzt zwischen Erwachsenen und Kindern, zeigt Möglichkeiten auf anstelle Lösungen vorzugeben und berät.

Der Arbeitsauftrag von Schulsozialarbeit in der Schule ist daher nicht die Vermittlung von Wissen. Vielmehr steht die Förderung der individuellen und sozialen Kompetenzen der Kinder auf ihrem Bildungsweg, die damit einhergehende Vermittlung von Werten und Normen sowie die soziale Integration der Kinder im Vordergrund. Somit erfüllt die Schulsozialarbeit eine "Brückenfunktion" zwischen den Sozialisationsinstanzen Schule, Familie und Jugendhilfe.

Der Arbeitsschwerpunkt liegt in der Beratung und Begleitung von Schüler_innen, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten sowie der spezifischen Durchführung von Präventions- und Hilfsprogrammen.

Ziele in den Grundschulen:

- Integration der Kinder in der Schule und ihr soziales Umfeld wirksam zu fördern,
- Ausgleich/Abbau sozialer Benachteiligung und Unterstützung der Kinder bei der Überwindung individueller Beeinträchtigungen,
- Sozialpädagogische Arbeit mit Schüler_innen,
- Beratung von Schüler_innen, Erziehungsberechtigten und Lehrkräften,
- schulinterne Arbeit sowie Netzwerkarbeit.

Schulsozialarbeit leistet ergänzend zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule eine wertvolle Unterstützung. Sie integriert sich in das Schulleben, verankert sich innerhalb der Schulgemeinschaft und beteiligt sich aktiv im Rahmen der Schulentwicklung. Dabei kann Schulsozialarbeit nur wirksam sein, wenn sie gleichberechtigter Partner der Schule ist. Eine gute inner- und außerschulische Vernetzung sowie die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Kooperationspartner_innen bilden die Basis für die wirksame Förderung der Schüler_innen.

2. Vorstellung des Trägers

Die Stelle der Schulsozialarbeit an der Löwenzahnschule Grundschule Horstedt in der Samtgemeinde Sottrum wird von einer Mitarbeiterin der Sozialpädagogischen Familien - und Lebenshilfe e.V. (SoFa e.V.), Feldstr. 11, 28832 Achim, ausgeübt. Kernauftrag stellt das Beraten, Begleiten und Unterstützen von Familien, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Krisensituationen dar. Der Verein SoFa e.V. verfügt über ein qualifiziertes Team von über 150 Mitarbeitern und Fachkräften aus unterschiedlichen Disziplinen und Professionen und ist gegenwärtig in den Landkreisen Verden, Stade, Nienburg, Rotenburg (Wümme), Diepholz sowie in Bremen aktiv.

Auszug aus dem Leitbild von SoFa e.V.:

„Unser Leitbildspruch -Qualität durch Vielfalt -beinhaltet Aspekte und Vorgehensweisen, die das tägliche Handeln unseres Vereins leiten. Unser interdisziplinär ausgerichteter Ansatz öffnet uns Türen für neue und innovative Ansätze und ermöglicht übergreifende Sichtweisen. Wir schärfen hierbei unseren Blick für die sich neu entwickelnde Bedarfe von Kindern und Jugendlichen, um Antworten und Lösungen für die zunehmend komplexer werdende Welt zu finden und dabei den neuen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Zufriedenheit unserer Kunden steht hierbei im Vordergrund. In unserer Qualitätspolitik ist immer der Mensch das Wichtigste. In unserer Arbeit setzen wir an den Ressourcen und individuellen Fähigkeiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Heranwachsenden an.“
(vgl.: www.sofa-ev.de).

3. Rahmenbedingungen

Im Schuljahr 2020/2021 ist die Löwenzahnschule Grundschule Horstedt abgesehen von einer großen 1. Klasse mit 25 Kindern eine zweizügige Grundschule der Jahrgänge 2-4. Insgesamt setzt sich die Schülerschaft aus 115 Schüler_innen zusammen. Das Geschlechterverhältnis ist in etwa gleichverteilt (57 Schülerinnen, 58 Schüler). Die Grundschule stellt das Einzugsgebiet für Kinder aus: Reeßum, Taaken, Bittstett, Clünder, Horstedt, Winkeldorf und Stapel dar. Unter der Schülerschaft befindet sich ein großer Anteil an Kindern aus einem der 5 umliegenden Kinderheimen, insgesamt 11 Kinder. Das entspricht fast 10 % der Schülerschaft.

Der wöchentliche Stundenumfang umfasst seit dem 01.01.2016 11 Stunden. In dem Stundenumfang sind Organisation, Verwaltung, Vorbereitung (Vorgespräche für Einzel- oder Sozialtrainings, terminliche Absprachen, Stundenvorbereitungen für die eigentlichen Trainingseinheiten etc.) und Nachbereitung (Nachgespräche mit Lehrer_innen & Erziehungsberechtigten, Dokumentationen, sich daraus ergebene weitere Aufgaben, Telefonate etc.), Dienstbesprechungen innerhalb der Schulen, interne Teambesprechungen, Supervisionen, Fortbildungen, Netzwerktreffen und Hausbesuche eingeschlossen.

4. Auswertung des Schuljahres 2020/2021

Frau Breuker konnte als Schulsozialarbeiterin die gute Vorarbeit von Frau Teebken nach einer kurzen Kennlernphase nahtlos fortsetzen. Es fand eine sehr gute, vertrauensvolle und zuverlässige Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeiterin mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium statt.

Im ersten Schulhalbjahr 2020/21 suchte Frau Breuker im Rahmen ihres Stundenkontingents die Grundschule Horstedt bis zu den Corona-bedingten vorgezogenen Weihnachtsferien mit kurzfristigen Homeschoolingtagen montags, dienstags, donnerstags auf. Während der anschließenden langanhaltenden Zeit des Wechselunterrichts veränderten sich die Präsenzzeiten der Schulsozialarbeit auf dienstags und donnerstags, um entsprechend des in Horstedt gewählten Wechselmodells immer beide Halbgruppen 1x pro Woche persönlich anzutreffen.

Das Schuljahr war geprägt durch die Coronakrise, die für die Schüler_innen besondere Herausforderungen und Probleme mit sich brachte. Die damit einhergehenden Beschränkungen hatte erhebliche Auswirkungen auf den Alltag der meisten Menschen. Ein wesentlicher Teil der Schulsozialarbeit bestand daher darin, auf die pandemiebedingte Situation der Kinder einzugehen und entstehende Probleme und Härten aufzufangen. Einige Eltern waren sehr belastet. Das ging natürlich nicht an den Kindern spurlos vorüber. Es gab Schüler_innen, die große Ängste vor Corona hatten, z.B. aus Sorge die Großeltern anzustecken oder um Verwandte, die sich mit dem Virus infiziert hatten. Viele der schon vor der Krise oft hoch belasten Kinder aus den stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen verloren während der Zeit nicht nur ihre gewohnte Tagesstruktur, sondern durch die anhaltenden Kontaktbeschränkungen auch den Kontakt zu Familie und Freunden. Die Beschränkungen verstärkten bei vielen Heimkindern das Gefühl von Ausgrenzung und Heimweh. Es fanden keine Therapien und Ausflüge mehr statt, Eltern und Freunde durften zeitweilig nicht mehr zu Besuch kommen. Diese Frustrationen entluden sich zum Teil im Schulalltag.

Manche Kinder hatten im Rahmen des Homeschoolings Schwierigkeiten, zu Hause zu lernen oder wieder in den Schulalltag zu finden. Einige waren traurig, durch die Aufteilung in Halbgruppen während des Wechselunterrichts von ihren Freunden getrennt worden zu sein. Die meisten Kinder genossen jedoch in der Zeit des Wechselunterrichts die Ruhe im Klassenraum und die größere Aufmerksamkeit der Lehrer_innen für die einzelnen Schüler_innen. Dadurch, dass nur die Hälfte der Schüler_innen anwesend waren, gab es zudem deutlich weniger Streitereien unter den Kindern. Dies sind zum Beispiel Themen, über die während der Sozialtrainingsstunden/Gesprächsrunden oder in Einzelgesprächen mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen werden konnten.

Ein Großteil der Arbeit bestand in der Beratung von Schüler_innen. Beratungsgespräche und Hospitationen im Unterricht fanden regelmäßig statt und dienten dem Kontaktaufbau zu den Schüler_innen, sowie dem Ausbau und der Vertiefung von Beziehungen, die die Hemmschwelle senken sollten, Hilfe seitens der Schulsozialarbeiterin anzunehmen. Gleichzeitig stellten sie eine Teilentlastung für die Lehrfachkraft dar. Besonders während des Wechselunterrichts konnte die Schulsozialarbeiterin unterstützen und einen Teil ihrer Zeit zum Beispiel

Tätigkeitsbericht 2020/2021 Löwenzahnschule
Grundschule Horstedt in der Samtgemeinde Sottrum

zwischendurch klassenübergreifend während der Notbetreuung leistungsschwächere Kinder bei der Bearbeitung ihrer Homeschoolingaufgaben begleiten.

Die im letzten Tätigkeitsbericht angekündigte gemeinsame Überarbeitung des Konzepts der Schulsozialarbeit durch die Schulsozialarbeiter_innen aller Schulen aus der Samtgemeinde Sottrum, um den Auftrag der Schulsozialarbeit ihren Adressat_innen gegenüber nachvollziehbar, verständlich und transparent kommunizieren zu können, fand leider aus Mangel an Zeit bislang noch keine Berücksichtigung. Der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit 2020/2021 lag in der Einzelfallhilfe mittels Beratungsarbeit von Schüler_innen.

Schülerberatung

Die Kinder kamen entweder aus Eigeninitiative zur Schulsozialarbeiterin, wurden von Lehrkräften geschickt, von Freunden überredet oder auch mal zum Gespräch geholt (auf Hinweis von Dritten). Die Beratungsgespräche richteten sich auf den Grundsatz der Freiwilligkeit, Offenheit, Niederschwelligkeit und das Ernstnehmen der subjektiven Wahrnehmung der Kinder. Die Art und Weise der Beratung erstreckte sich dabei von informellem Rat bis zu formellen Beratungsgesprächen zu vereinbarten Terminen und konnte zu längerfristiger Begleitung im Schulalltag führen. Dabei variierte die Intensität der Beratung je nach Problemlage und Gesprächsbereitschaft.

Häufige Beratungsthemen waren:

- Freundschaft (Streitschlichtung),
- Spannungen/Konflikte innerhalb schulischer Gemeinschaften und Klassen,
- schulische Unsicherheiten,
- Intrapersonale Schwierigkeiten (u.a. Selbstzweifel)
- Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule,
- Ängste hinsichtlich des anstehenden Übergangs zur weiterführenden Schule,
- familiäre Spannungen (u.a. Umzug, Streit),
- Trennung der Eltern und daraus resultierende Probleme sowie
- Umgang mit Tod & Trauer/Unterstützung bei der Trauerarbeit.

Nach einem Erstgespräch wurden in den meisten Fällen noch weitere Gespräche mit den Beteiligten geführt (Mitschüler_innen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte). Aus solchen Beratungen ergab sich in vielen Fällen eine längere Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schüler_innen. Bei langwierigeren Problemen wurden Erziehungsberechtigte miteinbezogen. Viele Schüler_innen suchten die Schulsozialarbeit nach solchen Gesprächen auch weiter informell auf und blieben in einem lockeren Kontakt mit der Schulsozialarbeiterin. Die meisten Anfragen kamen von Kindern aus den Jahrgängen 2 und 4.

In manchen Fällen und nach Absprache mit den Lehrkräften und den Erziehungsberechtigten fand ein auf die Bedürfnisse der Schüler_innen gerichtetes, intensives Einzeltraining oder Einzelbegleitung statt. Im letztgenannten Fall konnten akute Krisensituationen besprochen werden, sodass eine schnellstmögliche Intervention möglich wurde.

Elternberatung

In einigen Fällen wendeten sich die Eltern direkt an die Schulsozialarbeiterin und baten um eine Beratung oder die Lehrkräfte legten den Eltern nahe, sich bei der Schulsozialarbeit zu melden. In anderen Fällen nahm die Schulsozialarbeiterin nach Schülergesprächen mit den Erziehungsberechtigten Kontakt auf. Der Beratungsprozess gestaltete sich sehr unterschiedlich: Er reichte von einem einzelnen Telefonat bis hin zu regelmäßigen Gesprächen. Gelegentlich wurden die Eltern an andere Beratungsinstanzen weitervermittelt.

Häufige Beratungsthemen waren:

- Probleme des Kindes in der Schule (Streit unter Kindern, Aufmerksamkeitsschwierigkeiten, mangelnde Arbeitsmotivation, Ängste, Selbstzweifel),
- Erziehungsschwierigkeiten,
- Verändertes Verhalten des Kindes (Aggression, Rückzug),
- Trennung der Eltern und daraus resultierende Probleme.

Beratung der Lehrkräfte

Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit richtete sich natürlich auch an Lehrkräfte. Eine Beratung ergab sich zum einen aus Anfragen der Lehrkräfte oder wurde von der Schulsozialarbeiterin wegen bestimmter Schüler oder einer ganzen Klasse initiiert. Dadurch ergaben sich weitere Gespräche zu den Situationen in den Klassen oder kurze Nachfragen. Häufig gehörte zu den Schülergesprächen auch mindestens ein Lehrergespräch, ebenso wie bei den Trainingseinheiten im Bereich der Prävention eine Vor- und Nachbesprechung.

Über das ganze Schuljahr 2020/21 hinweg nahm die Schulsozialarbeiterin bei Bedarf an Dienstbesprechungen des Lehrerkollegiums teil und stand den Lehrer_innen sowie der Schulleitung bei individuellen Problemlagen im Schulalltag beratend zur Seite.

Beratungsthemen der Lehrkräfte waren:

- schwierige, auffallende Schüler_innen,
- konkrete Absprachen, wenn ein Kind in die Beratung kommen soll,
- Vorfälle oder Probleme der Schüler_innen untereinander,
- Probleme mit ganzen Klassen,
- schwierige Elternarbeit,

- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sowie
- Planung von Projekten/Sozialtrainings.

Sozialtrainings

Der Bereich der vorbeugenden Maßnahmen (Prävention) ist auch in Grundschulen unabdingbar, kommt jedoch häufig im Schulalltag zu kurz, welches u.a. dem Stundenumfang geschuldet ist. Über verschiedene Sozialtrainings in den Klassen sollen frühzeitig den Schüler_innen soziale Kompetenzen vermittelt werden, um ein gutes Miteinander zu stärken und Isolation, Mobbing sowie Gewalt präventiv entgegenzuwirken.

In Absprache mit der Schulleitung und der jeweiligen Klassenlehrkraft wurde der Bedarf der einzelnen Klassen festgestellt und in gemeinsamer Absprache ein Sozialtraining in den Unterricht integriert. Hierbei sollte zum einen eine Basis des Beziehungsaufbaues erreicht werden, zum anderen sollten die Klassen durch Vertrauens- und Kooperationsübungen enger zusammenrücken und die Gruppendynamik positiv verstärkt werden. Darüber hinaus dienten die Sozialtrainingseinheiten dem Ziel, den Klassen Raum zur Selbstreflexion zu geben, in dem sie sich über ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung bewusst werden und ein positives sowie wertschätzendes Miteinander begleitet üben. Anhand intensiven Feedbacks sollte die eigene Wahrnehmung mit der des Gegenübers abgeglichen werden und zu mehr Akzeptanz in der Klassengemeinschaft führen.

In der 1. Klasse fand zu Beginn eine Vorstellungs- und Kennlernphase zwischen den Schüler_innen mit der Schulsozialarbeiterin statt, bevor mit dem *Sozialtraining „Lubo aus dem All“* von Hillenbrand, Hennemann und Hövel begonnen wurde. „Lubo aus dem All“ ist ein spezielles Programm zur Unterstützung in der Schuleingangsphase und dient der Prävention von Gefühls- und Verhaltensstörungen. Das Training besteht aus drei Bausteinen mit den Themenbereichen: a) Grundlagentraining (Basisemotionen, eigene Gefühle erkennen), b) Emotionsregulationstraining und c) Problemlösetraining (Zielklärung, Handlungsalternativen). Er handelt sich dabei um kleinen grünen Außerirdischen, der die Erde besucht und bei seinen Ausflügen auf der Erde immer wieder auf Probleme mit Gefühlen und im Umgang mit anderen stößt. Die Kinder helfen ihm dabei, dass schwierige Rätsel zu lösen und unterstützen Lubo, auf der Erde Freunde zu finden und gut mit den Menschen zurecht zu kommen. Alle Kinder – jahrgangsübergreifend - freuten sich jedes Mal, wenn die Schulsozialarbeiterin 1x wöchentlich in die Klasse kam und mit ihnen eine Sozialtrainingsstunde verbrachte. Während des Wechselunterrichts wurde das Sozialtraining in den Halbgruppen fortgeführt, bis es dann im Zuge der Öffnung der Schule für alle Kinder wieder im wöchentlichen Rhythmus für die Gesamtgruppe stattfinden konnte. Das Training wurde zwischendurch regelmäßig um zur aktuellen Situation passende Übungseinheiten zur Förderung der Sozialkompetenz ergänzt.

In beiden 2. Klassen wurde das Sozialtraining „Lubo aus dem All“ bis zum Übergang in den Wechselbetrieb weitergeführt. In einer Klasse wurde das Sozialtraining für diese Zeit ausgesetzt. Stattdessen fanden mit den Kindern gemeinsam mit der Klassenlehrerin und der Schulsozialarbeiterin wöchentliche Gesprächsrunden statt. Zeitweilig ergab sich bei einem Schüler aus der Klasse hoher Beratungsbedarf und die Stunde wurde für regelmäßige

Tätigkeitsbericht 2020/2021 Löwenzahnschule
Grundschule Horstedt in der Samtgemeinde Sottrum

Gespräche genutzt. In der anderen zweiten Klasse fand das Sozialtraining kontinuierlich statt. In beiden Klassen wurde das Sozialtraining bis zu den Sommerferien abgeschlossen.

In den 3. Klassen startet normalerweise im zweiten Halbjahr die Streitschlichterausbildung. Corona-bedingt war dies aufgrund des zum gegenwärtigen Zeitpunkt vorherrschenden Szenario B nicht möglich (s.u.). In Absprache mit den Klassenlehrerinnen fand kein anderes Sozialtraining statt. Das resultierte aus der Problematik des Wechselunterrichts und fehlender zeitlicher Ressourcen.

In einer 4. Klasse ergab sich eine engmaschige Begleitung aufgrund des angespannten Klassenklimas. Mittels vorangegangener Hospitationen, einem Elternabend in Klasse 3 und einer Umfrage bei den Kindern wurden bis zum Wechsel in Szenario B Stunden mit Übungen für die Klasse entwickelt und regelmäßig 1x pro Woche ein Klassenrat eingeführt, wodurch die aktive Beteiligung der Schüler_innen am Schulleben gesteigert werden konnte, womit wiederum die Kinder als auch die Lehrer_innen entlastet und aufreibende Klärungen während der Unterrichtszeit verkürzt werden konnten.

In den Bereich der Prävention gehört auch die Streitschlichterausbildung. Bedingt durch die Schulschließungen und den eingeschränkten Unterrichtsbetrieb in Folge der Corona Pandemie war es leider im vorangegangenen Schuljahr 2019/2020 im zweiten Halbjahr nicht möglich, dass alle damaligen Drittklässler_innen ihre Ausbildung zum/zur Streitschlichter_in beenden konnten. Somit wurde die Streitschlichter AG erst im 4. Schuljahr weitergeführt. In der - abgesehen von der Zeit des Wechselunterrichts - wöchentlich stattfindenden Arbeitsgemeinschaft lernten die Kinder, anderen Kindern dabei zu helfen, Konflikte zu lösen, ohne Partei für eine Seite zu ergreifen. In Rollenspielen übten die Kinder, neben der Vorgehensweise der Streitschlichtung, ihr Verhalten zu reflektieren und wie sie dies ggf. anpassen können. Hinzu kam die Entwicklung von Strategien zur gewaltfreien Konfliktlösung in der Einzelarbeit. Trotz der zeitweilige Zwangspause (aufgrund des Wechsels in Szenario B) konnten alle Teilnehmer_innen die Streitschlichterausbildung zum Ende des Schuljahrs erfolgreich abschließen. Die bereits fertigen Streitschlichter_innen wurden entsprechend eines Einsatzplans auf dem Schulhof eingesetzt. Pandemie bedingt durften sie jedoch nur innerhalb ihrer Kohorte schlichten. Bei Fragen oder Unsicherheiten stand die Schulsozialarbeiterin ihnen beratend zur Seite. Leider ergab sich für die neuen Streitschlichter_innen keine Gelegenheit mehr, aktiv auf dem Schulhof eingesetzt zu werden. Dennoch hat es den Kindern viel Freude gemacht und sie in ihrer persönlichen Konfliktfähigkeit gestärkt. Durch die zeitweilige Pause konnte nicht wie sonst üblich im zweiten Schulhalbjahr mit der Ausbildung der neuen Streitschlichter_innen begonnen werden.

Durch das zeitweilige Aussetzen einzelner Klassenprojekte während des Wechselunterrichts ergaben sich zeitliche Ressourcen für Einzeltrainings mit Kindern. Themen waren: Ängste/Unsicherheiten, mangelnde Arbeitsmotivation, Konzentrationsschwierigkeiten und Stärkung der Sozialkompetenz. Für die Kinder ist diese Form des Trainings immer sehr

Tätigkeitsbericht 2020/2021 Löwenzahnschule Grundschule Horstedt in der Samtgemeinde Sottrum

intensiv und besonders gewinnbringend. Im regulären Schulalltag bleibt leider hierfür aufgrund des geringen Stundenkontingents kaum Zeit.

Netzwerkarbeit

Die Schulsozialarbeit lebt nach wie vor von den geschaffenen Netzwerken. Daher ist es wichtig, sich mit dem sozialen Umfeld der Schulen und ihrer Einzugsgebiete vertraut zu machen und Kontakte zu anderen Vereinen sowie den Fördervereinen der Schulen zu knüpfen.

Es fanden regelmäßige Termine mit anderen Schulsozialarbeiter_innen aus dem Landkreis statt, um die eigene Arbeit zu reflektieren und neue Arbeitsmethoden kennenzulernen. Wöchentlich fanden Teamgespräche statt, in denen unter anderem Fallsupervisionen, Informationen und kollegiale Beratung zu Hilfen und Institutionen im Landkreis in Anspruch genommen werden können. Diese Teambesprechungen sind für die Arbeit und ihre Qualität von enormer Wichtigkeit. Sie ermöglichen besonders bei schwierigen Beratungsfällen die Betrachtung möglichst vieler Aspekte des speziellen Falls.

Die Zusammenarbeit mit den Kolleg_innen der SoFa e.V., die an den anderen örtlichen Grundschulen, der Oberschule und im Jugendtreff (Streetworker) tätig sind, gestaltete sich unproblematisch und zielorientiert.

Hinzu kommt seit letztem Schuljahr Expertenrunden mit den Schulsozialarbeiter_innen der weiterführenden Schulen: Gymnasium am Markt, Oberschule Sottrum und KGS Tarmstedt. Das Treffen diente der Vorbereitung des Übergangs der Schüler_innen aus Horstedt nach den Sommerferien auf die jeweiligen Schulen. Diese Treffen sollen zukünftig ausgeweitet werden (vgl. Kap. 5 Reflexion und Ausblick, S. 12).

Fortbildungen

Des Weiteren wurden im Berichtszeitraum Fortbildungen zum Thema „Betzavta-Miteinander“ und „No Blame Approach“ durchgeführt und ein Onlinekongress „Trauma und Beziehung“ von Dami Charf besucht, um zusätzlich eine professionelle Arbeit zu gewährleisten. Die Auffrischung eines Erste-Hilfe-Kurses speziell für Kinder ist obligatorisch.

Verwaltung und Organisation

Dieser letzte Punkt umfasst Verwaltungstätigkeiten wie organisatorische Tätigkeiten und Formulare entwerfen, Pläne gestalten, Stundenabrechnungen, allgemeine Büroarbeit, Terminkoordination und Absprachen, Literaturrecherche und die Einarbeitung in Themen (z.B. für Sozialtrainings).

5. Reflexion und Ausblick

Die Schulsozialarbeit wird inzwischen als wichtiger ergänzender Bestandteil des schulischen Zusammenlebens wahrgenommen. Die Zusammenarbeit mit der Schulleiterin und dem Kollegium ist als sehr gut zu bezeichnen.

Bei der Reflexion wird deutlich, dass der Bedarf an Beratungen für Schüler_innen, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte stetig zunimmt. Auch die enge Begleitung von Schüler_innen und die Häufigkeit von Kriseninterventionen sind dabei gestiegen. Die intensive Begleitung von den herausfordernden Kindern ist eine sehr wichtige Aufgabe der Schulsozialarbeit, denn hier ist die Grenze von Schule. Anzumerken ist jedoch, dass sich der Bedarf durch die Corona-Situation zusätzlich verschärft hat. Deutlich wurde dies auch - neben den bereits oben angeführten Punkten - bei dem relativ schnellen Wechsel von Szenario B in den Präsenzunterricht. Es ließ sich ein deutlicher Anstieg von Konflikten unter den Schüler_innen erkennen. Das war eine sehr kritische Phase. Nach Krisen kommen bekanntermaßen Konflikte zum Vorschein. Daher ist es zu erwarten, dass sich die Konflikte im kommenden Schuljahr mindestens auf dem hohen Level halten werden und die Vermittlung (Unterstützung bei der Streitschlichtung) weiterhin großen Raum einnehmen wird. In Abkehr von Recht und Unrecht stand und steht dabei im Vordergrund, die Kinder dabei zu unterstützen, eine gemeinsame Lösung zu finden.

Es ist dementsprechend wichtiger denn je, dass genug Zeit und Raum vorhanden ist, damit die Schulsozialarbeit Begleitung, Beratung und Hilfen bieten und vermitteln kann. Die Diversität der Schülerschaft, die unter anderem aus stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Pflegefamilien, Familien mit starkem religiösem Hintergrund und Familien mit Migrationshintergrund kommen, erfordert einen sensiblen und flexiblen Umgang mit den Möglichkeiten und Problemen. Die Kinder aus den umliegenden Heimen kommen oft aus psychosozial hoch belasteten Familien und haben häufig komplexe Traumatisierungen erlebt. Oftmals bringen diese Kinder Auffälligkeiten in sozialen Bereichen mit sich, was wiederum im Schulalltag regelmäßig Konflikte auf verschiedenen Ebenen begünstigt. Auch der zunehmende Medienkonsum und ein instabiles familiäres Umfeld hinterlassen ihre Spuren bei den Kindern. Die Schulsozialarbeit kann durch ihr niedrigschwelliges Angebot die Kinder und Familien gut erreichen. Eltern lassen sich bei Verhaltensproblematiken eher Ratschläge von einer Sozialpädagogin geben als von einer Lehrerin und somit besteht die Möglichkeit ein Unterstützernetzwerk für das Kind zu schaffen, so dass das Kind auch wieder die Möglichkeit hat am Schulleben uneingeschränkt teilzunehmen. Unkompliziert kann die Schulsozialarbeit darüber hinaus Verbindungen zu anderen Hilfsangeboten herstellen (z. B. Jugendamt, Psychologen, Selbsthilfegruppen, Vereinen oder ähnlichem) und die Kinder unterstützen. Leider ist dies mit dem jetzigen Stundenkontingent nur sehr eingeschränkt möglich.

Das Training in sozialen Gruppen, sei es in Kleingruppen oder in Klassen, ist ein weiterer sehr wichtiger Baustein der Schulsozialarbeit in Grundschulen. Hier haben Kinder die Möglichkeit, in Form vom Handlungslernen ihr Verhalten und Gefühlsleben kennen zu lernen und zu reflektieren und in Rollenspielen das "neue Verhalten" auszuprobieren. Das Training nimmt viel Zeit in Anspruch, da es vor- und nachbereitet werden muss. Somit sind die Kapazitäten zeitlich auch hier begrenzt.

Bei dem Punkt der Räumlichkeiten hat sich nach wie vor leider nichts geändert. Weil kein eigenes Büro zur Verfügung steht, muss immer erst ein freier Raum gesucht werden. Auch die

Tätigkeitsbericht 2020/2021 Löwenzahnschule
Grundschule Horstedt in der Samtgemeinde Sottrum

Vor- und Nachbereitung muss entweder im Büro in Achim oder bei der Schulsozialarbeiterin zu Hause gemacht werden. Weil im Schulgebäude kein entsprechender Raum zur Verfügung steht, soll im Waldhaus ein Beratungsraum eingerichtet werden sowohl Beratungsarbeit der Beratungslehrerin, als auch für die Schulsozialarbeit. Für eine professionelle Beratung bedarf es einer eigenen Räumlichkeit. Um sowohl einen Beratungsraum als auch einen Arbeitsplatz für z.B. die ungestörte Vorbereitung auf Beratungsgespräche, dem Führen vertraulicher Telefonate, Dokumentieren zu schaffen, wird ein entsprechend großer Raum benötigt. Weil dieser auch im Waldhaus nicht vorhanden ist, wurde dementsprechend ein Antrag auf die Zusammenlegung zweier kleiner Räume im Waldhaus gestellt. Die Entscheidung darüber steht noch aus.

Für das kommende Schuljahr stehen folgende Ziele im Fokus der Schulsozialarbeit:

- die Weiterführung und Optimierung der bestehenden Beratungspraxis gerade auch im Hinblick auf die deutlich steigenden Beratungszahlen (s.o.),
- Einzelfallarbeit,
- Streitschlichterausbildung nach dem bewährten Konzept.
- Einführung/Beginn „Lubo aus dem All“ in Klasse 1 in Ergänzung um zur aktuellen Situation passende Übungseinheiten zur Förderung der Sozialkompetenz,
- Fortführung „Lubo aus dem All“ in den beiden 2. Klassen in Ergänzung um zur aktuellen Situation passende Übungseinheiten zur Förderung der Sozialkompetenz,
- die Wahrnehmung der aktuellen Bedarfe, um geeignete Angebote zu entwickeln,
- sich aus Einzelgesprächen ergebende (kurzfristige) Trainingseinheiten,
- Begleitung einer Studentin (Studium der Kindheitspädagogik, B.A.), die im kommenden Schuljahr an jeweils zwei Tagen pro Woche ihr Praktikum an der Löwenzahnschule Grundschule Horstedt ableisten wird,
- Vorbereitung des Übergangs der Viertklässler_innen in die 5. Jahrgangsstufe, um die Kinder zukünftig besser an ihren neuen Schulen zu verorten, sollen für das zukünftige Schuljahr, wenn für die Kinder sicher ist, auf welche Schule sie nach der 4. Klasse wechseln werden, neben der bereits stattgefundenen Schulsozialarbeiter_innen-Runde eine Infoveranstaltung organisiert werden, in denen die Schulsozialarbeiter_innen des Gymnasiums Sottrum, der Oberschule Sottrum und der KGS Tarmstedt zeitgleich während eines Vormittags persönlich in die Schule kommen und sich den Viertklässler_innen aus Horstedt in entsprechenden Kleingruppen vorzustellen, über ihre Arbeit zu informieren, von der Schule zu berichten, um dadurch Ängste und Unsicherheiten abzubauen und gleichzeitig die Hemmschwelle, sich im Bedarfsfall an die Schulsozialarbeiter_innen zu wenden, zu senken und
- die gemeinsame Überarbeitung des Konzepts der Schulsozialarbeit durch die Schulsozialarbeiter_innen aller Schulen aus der Samtgemeinde Sottrum, um den Auftrag der Schulsozialarbeit ihren Adressat_innen gegenüber nachvollziehbar, verständlich und transparent kommunizieren zu können. Die inhaltliche Ausarbeitung wird in Absprache mit der Schulleitung erfolgen und für die Schule wichtige Punkte enthalten.

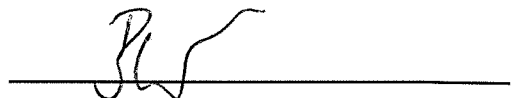
6. Abschließende Worte

Zu erwähnen ist, dass das seit 2016 auf dem gleichen Niveau gebliebene Stundenkontingent der Schulsozialarbeit den Bedarf nicht abdeckt, der zukünftig weiter steigen wird. Um noch wirkungsvoller arbeiten zu können ist regelmäßiger Kontakt, Beziehung und Präsenz ausschlaggebend. Über Sozialtrainings erfolgt Beziehungsaufbau. Mit allen Beteiligten (Schüler_innen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte) stellt die Beziehungsarbeit die bedeutendste Aufgabe der Schulsozialarbeit an Grundschulen dar. Allein hierfür ist mehr Zeit notwendig als zur Verfügung steht. Es geht um eine Erhöhung der Präsenz, denn sie zeigt Zuverlässigkeit. Die Qualität der Arbeit wächst entscheidend mit der Stundenanzahl. Deshalb wird eine Aufstockung des Stundenkontingents für sinnvoll und sogar erforderlich gehalten.

November 2021



Schulleiterin Löwenzahnschule
Grundschule Horstedt



Schulsozialarbeiterin Löwenzahnschule
Grundschule Horstedt

Samtgemeinde Sottrum

Eing.: 24. Nov. 2021

Abt.

Anl.

**Tätigkeitsbericht der Schulsozialarbeit
an der
Schule an der Wieste
Oberschule Sottrum
2021**

15. Jahresbericht

Berichtszeitraum

November 2020 – Oktober 2021

Inhaltsverzeichnis

1. Schulsozialarbeit an der Schule an der Wieste – Oberschule Sottrum.....	1
1.1 Vorwort.....	1
1.2 Personelle und strukturelle Rahmenbedingungen.....	1
1.3 Arbeitsfelder und Ziele der Schulsozialarbeit.....	1
2. Zentrale Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit im Berichtszeitraum.....	2
2.1 Sozialpädagogische Arbeit.....	2
2.1.1 Beratungen und Intervention.....	2
2.1.2 Sozialpädagogische Angebote und Projekte.....	3
2.2 Übergang Schule – Beruf.....	4
2.3 Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.....	4
2.4 Scholorientierte Gemeinwesenarbeit	5
2.4.1 Vernetzung und Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen.....	5
2.5 Schulinterne Arbeit.....	5
2.5.1 Besprechungen, Sitzungen und Arbeitskreis.....	5
3. Schlussfolgerung und Ausblick.....	5

1. Schulsozialarbeit an der Schule an der Wieste – Oberschule Sottrum

1.1. Vorwort

Die Schulsozialarbeit bietet den Schülerinnen und Schülern der Oberschule Sottrum Begleitung in ihrer individuellen Schulbiografie an. Sie ist zuständig für alle Schülerinnen und Schüler der Schule. Gespräche mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, eine offene Bürotür und Begegnungen im Schulgebäude sind die Basis einer für Schülerinnen und Schüler verlässlichen Beziehungsarbeit. Diese Beziehungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Schulsozialarbeit und der Schlüssel einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit ihnen. Beziehungen müssen aufgebaut und kontinuierlich neu gepflegt werden.

Neben der Zielgruppe Kinder und Jugendliche unterstützt die Schulsozialarbeit Lehrkräfte und Eltern in ihrem psychosozialen und erzieherischen Auftrag und bietet professionelle Hilfe an. Im gemeinsamen Gespräch fällt es dabei oftmals leichter nach adäquaten Lösungen zu suchen.

Durch die Corona Pandemie im Allgemeinen und der damit verbundene Lockdown (vom 13.03. - 19.05.2020), hat auch uns, in der Schulsozialarbeit vor ganz neue Herausforderungen gestellt.

1.2. Personelle und strukturelle Rahmenbedingungen

Das Schuljahr 2020/2021 war für die Schulsozialarbeit das fünfzehnte Jahr ihres Bestehens an der Schule an der Wieste.

Die Schulsozialarbeit an der Oberschule Sottrum umfasst ein Team aus drei Fachkräften.

Die Schulsozialarbeiterinnen Silvia Heinzlbecker und Sarah Castens sind als sozialpädagogische Fachkräfte in schulischer Verantwortung für den Landesdienst tätig.

Im Februar 2018 hat Sandra Schulze die Arbeit als Schulsozialarbeiterin an der Oberschule Sottrum aufgenommen und bediente bis Ende Januar 2020 (Eintritt in den Mutterschutz), die über die Samtgemeinde Sottrum bewilligten 10 Wochenstunden. Im Februar 2020 wurden diese Stunden von André Lange, der bei der Sozialpädagogischen Familien- und Lebenshilfe (SoFa e.V.) als Sozialtherapeut angestellt ist, übernommen.

Den Schulsozialarbeiter/innen stehen drei Büroräume zur Verfügung, die sowohl mit Büromaterialien und Computern für organisatorische und administrative Tätigkeiten ausgestattet sind, als auch Platz für kleinere Gesprächsrunden bieten. Im Rahmen spezifischer Angebote, wie dem Sozialtraining, sucht die Schulsozialarbeit die Schülerinnen und Schüler in den Klassenräumen auf und nutzt u.a. das Musikhaus und die Aula, um ein ruhiges Arbeiten zu ermöglichen und/oder den besonderen Charakter einer Veranstaltung zu unterstreichen.

1.3. Arbeitsfelder und Ziele der Schulsozialarbeit

Das Angebot der Schulsozialarbeit zielt auf die sozialen Aspekte des Schülerseins vor dem Hintergrund gruppen- und milieuspezifischer Ressourcen und Kompetenzen ab. Schulsozialarbeit arbeitet grundsätzlich schulergänzend, nicht schulersetzend. Das heißt, die Schule nimmt ihre ureigenen Aufgaben, auch im Hinblick auf die „Problemschülerinnen und Problemschüler“, weiterhin wahr.

Schulsozialarbeit als Angebot der Jugendhilfe hat das Ziel, junge Menschen im Lebensbereich Schule zu fördern, immer auch im Blick auf die anderen Lebensbereiche Familie, Freundeskreis und Wohnumfeld. So erfüllt die Schulsozialarbeit eine „Brückenfunktion“ zwischen den Sozialisationsinstanzen Schule und Jugendhilfe.

Schulsozialarbeit beinhaltet folgende Kernaufgaben: Beratung, Intervention und Prävention, Koordination und Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Durchführung spezifischer sozialpädagogischer Maßnahmen, um Schülerinnen und Schüler der Oberschule gezielt auf den Übergang von der Schule in den Beruf vorzubereiten, sowie in der Beratung von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern (s. Konzept der Schulsozialarbeit an der Oberschule Sottrum).

Ziele der Schulsozialarbeit an der Oberschule Sottrum sind:

- Sozialpädagogische Arbeit mit Schülerinnen und Schülern - Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften
- Arbeit im Übergang Schule-Beruf
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe mit der Zielsetzung, die Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu verbessern
- Scholorientierte Gemeinwesenarbeit - Vernetzung mit Vereinen und Institutionen im Hinblick auf unterrichtsergänzende Angebote
- Schulinterne Arbeit/Teilnahme an Veranstaltungen und Fortbildungen

2. Zentrale Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit im Berichtszeitraum

Schulsozialarbeit folgt dem Prinzip der Freiwilligkeit, vertraulich und ganzheitlich. Unsere Arbeit richtet sich weitgehend nach den Anfragen, die wir bekommen. Dennoch formulieren wir auch Angebote, um somit den Bedarf – aus unserer Sicht – zu überprüfen. Personelle Veränderungen, neue Bildungspläne, gesellschaftliche Bedingungen – dies alles hat konkrete Auswirkungen auf unsere Arbeit an der Schule und erfordert Neugestaltung und Neuorientierung.

Nachfolgend werden die Tätigkeitsschwerpunkte von André Lange für den Berichtszeitraum dargestellt.

Wie oben bereits erwähnt, wird an der Oberschule Sottrum die Beziehungsarbeit als Grundlage der Schulsozialarbeit gesehen. Deshalb galt es in der Einstiegsphase des Schulsozialarbeiters, zunächst das Lehrerkollegium, die Eltern und vor allem die Schülerinnen und Schüler kennenzulernen und eine Vertrauensbasis herzustellen.

Corona bedingt, lag das Haupttätigkeitsfeld von Herrn Lange bei der Betreuung der Kinder die in der Notbetreuung angemeldet waren. Dies war bis Ende Mai der Fall. Seit Juni, ist Herr Lange wieder in der Einzelberatung tätig.

Um wirklich etwas bewirken zu können, braucht es die rechtzeitige Kontaktaufnahme seitens der Lehrkräfte. Sie verbringen neben den Eltern die meiste Zeit mit den Jugendlichen. Ihre Beobachtungen sind enorm wichtig. Nehmen sie Veränderungen ihrer Schülerinnen und Schüler früh wahr und erkennen sie mögliche Problemsituationen rasch, ermöglichen sie uns, frühzeitig intervenieren zu können. So können entsprechende Maßnahmen rechtzeitig eingeleitet werden.

2.1. Sozialpädagogische Arbeit

2.1.1. Beratung und Intervention

Auffallend hoch war, seit Herrn Langes Wiedereinstieg, der Bedarf an Einzelberatung von Seiten der Schülerinnen und Schüler, aber auch von Seiten der Lehrkräfte und Eltern in Bezug auf Schulabsentismus. In Absprache mit der Schulleitung lag im Berichtszeitraum der Hauptaufgabenbereich für Herrn Lange darin (nach der Zeit in der Notbetreuung), diesem Beratungsbedarf gerecht zu werden.

Die Anliegen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte sowie der Eltern sind an der Oberschule Sottrum sehr vielschichtig gelagert.

Gründe für die Hilfesuche bei den Schülerinnen und Schülern sind häufig Probleme in der Familie, in der Schule oder mit Freunden. Der Großteil der Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern entsteht aus aktuellen Verhaltensauffälligkeiten, Vorkommnissen oder Problemlagen der Kinder und Jugendlichen in der Schule. Hinweise darauf bekommt die Schulsozialarbeit vorwiegend durch die Lehrpersonen, aber auch von Schülerinnen und Schülern sowie von Eltern. Ebenso ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Beratung von sich aus in Anspruch nehmen möchten sehr hoch. Vor allem sind es jene Schülerinnen und Schüler, die schon in direktem Kontakt zur Schulsozialarbeit standen, sei es durch ein Klassenprojekt oder vorangegangene Beratungen.

Die Schülerinnen und Schüler suchen je nach Problemstellung einmalig oder kontinuierlich den Kontakt zur Schulsozialarbeiterin. Die häufigsten Problemlagen stellen hierbei die Bereiche „Elternhaus“ (familiäre Schwierigkeiten), „Schule“ (schlechte Noten, Konzentrations- und Lernschwierigkeiten), „Praktikum“ sowie „Konflikte und Gewalt in der Schule“ dar.

Zu den Beratungen im Bereich „Elternhaus“ zählen alle Arten von intrafamiliären Konflikten respektive Belastungen. Eine belastende Familiensituation hat meistens Auswirkungen auf andere Lebensbereiche. Die Jugendlichen werden in den Familien häufig vernachlässigt oder erfahren nicht adäquate Strafen, verbale und körperliche Gewalt. Verständlicherweise kostet es den meisten Kindern und Jugendlichen große Überwindung über diesen privaten Bereich zu sprechen, was den vorherigen Aufbau eines Vertrauensverhältnisses der Schülerinnen und Schüler zur Schulsozialarbeiterin unerlässlich werden lässt.

Zu den Beratungen im Bereich „Schule“ zählen Probleme im Zusammenhang mit Lernen, Disziplin, Motivation, Absenzen und Probleme im Zusammenhang mit sonderpädagogischen Maßnahmen, Umstufungsprozessen respektive Ausschließung von der Schule. Den Lehrkräften fallen immer wieder sehr schwach motivierte Schülerinnen und Schüler auf, die wenig Disziplin bzw. Motivation zum Lernen aufbringen. In unserer Arbeit geht es darum, die Blockaden zu lösen und Ängste abzubauen, die Arbeits- oder Lernorganisation zusammen mit der Schülerin/dem Schüler zu verbessern und Motivationsarbeit zu leisten. Für die Schulsozialarbeiter/innen ist es dabei absolut notwendig, dass häufige Absenzen von Schülerinnen und Schülern durch das Lehrerkollegium an sie herangetragen werden. Hinter einer Schulverweigerung steht meist eine belastende Lebenssituation, die es zu bearbeiten gilt.

Im Bereich „Gewalt“ werden Mobbing (inkl. Cybermobbing), Sachbeschädigungen und Littering, Freundes- und Beziehungskonflikte erfasst. Die verdeckte Gewalt (Mobbing) ist nach wie vor um ein vielfaches häufiger anzutreffen als offene Gewalt (z.B. Schlägereien). Die Mobbingfälle in „akzeptierbare“ Formen zu lenken, ist in der Regel für die Schulsozialarbeit sehr zeitintensiv. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben in diesem Bereich einen großen Gesprächsbedarf.

Intensivere Beratungen sowie häufigere und langfristige Kontakte zu Schülerinnen und Schülern bzw. Familien sind oftmals unabdingbar. Einzelfallhilfe bedeutet mittel- bis langfristige Begleitung und Unterstützung. Da die Problemlagen eines Kindes oder Jugendlichen in der Regel im jeweiligen Lebenszusammenhang zu betrachten sind, werden dort, wo es hilfreich und angebracht erscheint, alle Beteiligten in den Hilfeprozess integriert. Hierbei werden oftmals andere Hilfeeinrichtungen mit einbezogen, insbesondere eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist häufig notwendig.

Lehrkräfte wenden sich bei Problemsituationen mit Schülerinnen und Schülern an die Schulsozialarbeit, um Hilfestellung zu erfragen. Elterngespräche, die mit Lehrern stattfinden, werden ebenso von uns begleitet, um so den Eltern einen Ansprechpartner zur sozialen und familiären Situation zusätzlich zu schulischen Fragestellungen zu bieten. Im Hintergrund der Beratungen stehen immer wieder Multi-Problemlagen der Elternhäuser wie Sucht, Arbeitslosigkeit, Trennung/Scheidung, Überschuldung, physische und psychische Krankheit, Trauer/Tod, Gewalt, sexuelle Übergriffe.

Eltern suchen überwiegend Unterstützung in Schulangelegenheiten und Erziehungsfragen. Die Kontaktaufnahme zu einzelnen Eltern erfolgt zumeist in Absprache mit dem Kind oder Jugendlichen, sowie mit der betreffenden Klassenlehrer/innen und wird nach Bedarf auch gemeinsam geführt. Vor allem Themen wie Schulvermeidung oder schlechte schulische Leistungen der Kinder waren Inhalt der Beratungsgespräche. Konfliktgespräche werden sowohl innerhalb der Schule als auch bei Hausbesuchen geführt. Nach Bedarf erfolgt in einigen Fällen eine Vermittlung an die betreffenden Stellen der Jugendhilfe und/oder an den Schulpsychologen.

2.1.2. Sozialpädagogische Angebote und Projekte

Im Berichtszeitraum lag die Erarbeitung und Durchführung von Präventionsprogrammen schwerpunktmäßig im Aufgabenbereich von Silvia Heinzlbecker. Alle Angebote sind fester Bestandteil ihrer Arbeit und im Schulprogramm verankert.

Corona bedingt, sind uns hier natürlich die Hände gebunden gewesen, so dass einige Angebote/Projekte verschoben werden mussten.

Im speziellen handelte es sich dabei um die Durchführung eines **kontinuierlichen Sozial- und Anti-Mobbingtrainings in den Klassenstufen 5 und 6** nach dem Programm „MindMatters“. Neben dem Sozialtraining konnten durch Frau Heinzlbecker folgende Projekte mit entsprechenden Kooperationspartnern umgesetzt werden:

- **„WIR sind stark“ – Gewaltpräventionsprojekt – verbindlich für alle 6. Klassen**
Das Projekt wurde gemeinsam von beiden Schulsozialarbeiterinnen und Karin Stabbert-Flägel vom Präventionsteam der Polizeiinspektion Rotenburg geleitet und durchgeführt.
- **„Medienkompetenz jetzt“ mit smiley e.V. – Klassenworkshop für die 6. Klassen**

2.2. Übergang Schule – Beruf

Einige Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 benötigen Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche und dem damit verbundenen Bewerbungsschreiben. Sie legen großen Wert auf die Hilfestellung bei der zukünftigen Berufs- oder Schulwahl. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, unterstützte der Schulsozialarbeiter die Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach einem Praktikums- und Ausbildungsplatz und beriet sie auch im Hinblick auf ihre Schullaufbahn.

2.3. Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

In der Praxis ist der Schulsozialarbeiter in erster Linie Ansprechpartner, wenn es um Probleme in der Familie und/oder mit Freunden geht. Häufig beeinflussen diese Schwierigkeiten den Schulalltag und können dem zufolge nicht losgelöst von der Schule betrachtet werden. Zudem wirken sich familiäre Probleme vielfach negativ auf das Leistungsvermögen der Kinder und Jugendlichen in der Schule aus. Oftmals lassen sich die Probleme der Schülerinnen und Schüler nicht aufschieben, so dass ein persönliches Gespräch häufig sofort stattfinden muss. Durch die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft ist dies in den meisten Fällen auch möglich, sofern keine wichtigen Klassenarbeiten oder Tests geschrieben werden.

Im Rahmen der Einzelfallhilfe werden sowohl Schülerinnen und Schüler, deren Eltern (Erziehungsberechtigten) und die jeweilige Lehrkraft beraten. Dieser Baustein bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit individuelle Probleme mit den Eltern, Mitschülern/-innen, Lehrern/-innen oder anderen Personen zu thematisieren und Hilfestellung von Seiten der Schulsozialarbeit zu bekommen. Im Akut Fall erfolgte nach Bedarf eine Krisenintervention.

In diesem Zusammenhang kam es im Berichtszeitraum zu einer bedarfsgerechten Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit und den folgenden Institutionen:

- Jugendamt Rotenburg in den Bereichen Allgemeinen Sozialen Dienst und Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung
- freien Trägern der öffentlichen Jugendhilfe
- umliegenden Heimeinrichtungen

2.4. Scholorientierte Gemeinwesenarbeit

2.4.1. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen

Eine zentrale Aufgabe der Schulsozialarbeit besteht darin, sich zu vernetzen. Innerhalb des Berichtszeitraums fanden intern regelmäßig Gespräche mit der Schulleitung statt. Durch diesen Austausch können Arbeitsschwerpunkte festgelegt und auch Informationen bezüglich Problemlagen mit Schülerinnen und Schülern innerhalb der Schule erörtert werden.

Weiterhin besteht im konkreten Einzelfall Kontakt zum Jugendamt im Landkreis Rotenburg/Wümme. Dieser dient auch zur Unterrichtung über bereits bestehende Jugendhilfemaßnahmen, so dass die Schulsozialarbeit unterstützend tätig werden kann.

In vermittelnder Funktion wurde zu Jugendtherapeuten in niedergelassener Praxis ein Erstkontakt für ratsuchende Schülerinnen und Schüler und deren Eltern hergestellt.

Schulextern hielt der Schulsozialarbeiter den Kontakt zu den Fachkräften der Jugendarbeit in Sottrum.

2.5. Schulinterne Arbeit

2.5.1. Besprechungen, Sitzungen, Arbeitskreise und Fortbildungen

Der Schulsozialarbeiter nahm schulintern an Dienstbesprechungen und Klassenkonferenzen teil. Mit der Schulleitung findet ein ständiger Austausch statt.

Im Rahmen regelmäßig über den Träger SoFa e.V. stattfindender Teamsitzungen und Supervisionen und Treffen der in den Landkreisen Rotenburg und Verden und der Stadt Bremen eingesetzten Schulsozialarbeiter/-innen können Einzelfälle und Probleme des „Schullebens“ in Form einer kollegialen Beratung anonymisiert besprochen und erörtert werden.

Während des Berichtszeitraumes nahm der Schulsozialarbeiter an folgenden Fachtagungen und Fortbildungen teil:

- Interne Fortbildung bei der SoFa e.V. zum Thema „Autismus“

3. Schlussfolgerung und Ausblick

Die Schulsozialarbeit an der OBS Schule an der Wieste, hat sich in den fünfzehn Jahren ihres Bestehens immer mehr gefestigt.

Mit der Aufnahme seiner Tätigkeit an der Oberschule Sottrum galt und gilt es für Herrn Lange Kontakte zu den Schülerinnen und Schülern, Eltern und den Lehrkräften zu knüpfen und eine Vertrauensbasis herzustellen.

An dieser Stelle muss auch der besonderen Tatsache Rechnung getragen werden, dass es aufgrund der Corona Pandemie und dem damit verbundenen Unsicherheiten, bei vielen Schülern zu ganz besonderen Herausforderungen gekommen ist. Wir konnten zwar auch während des Lockdowns, über Videokonferenzen oder Telefonate, das eine oder andere „auffangen“, allerdings ist die Verunsicherung doch deutlich wahrzunehmen und in ihrer Auswirkung kaum absehbar.

Die Kooperation mit dem Lehrerkollegium, der Schulleitung und der Schulsozialarbeit kann als eng beschrieben werden. Gemeinsame Absprachen und gegenseitige Informationen – ohne die Schweigepflicht zu verletzen – schaffen eine Basis, um Schülerinnen und Schüler optimal zu unterstützen.

Der Bedarf an Beratungen, vermehrt bei Schülerinnen und Schülerinnen in den unteren Jahrgangsstufen, ist an der Oberschule Sottrum sehr hoch. Durch die Umsetzung der Inklusion und einen nicht unerheblicher Anteil an Schülerinnen und Schüler mit psychischen Auffälligkeiten, besteht oftmals die Notwendigkeit, nicht nur weitere Gespräche mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern sondern auch mit dem sonderpädagogischen Lehrkräften zu führen.

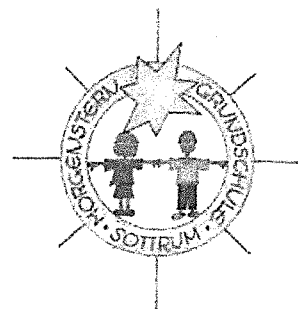
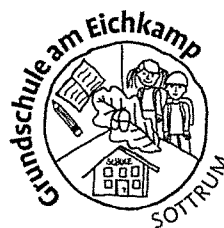
Die Schulsozialarbeit an der Oberschule in Sottrum umfasst weit mehr als berufsorientierte Beratung, Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrern sowie sozialpädagogische Einzelarbeit. Neben verschiedenen Sitzungen und administrativen Aufgaben wurden im Berichtszeitraum unterschiedlichste Gruppenarbeiten und Präventionsprojekte mit Schulklassen durchgeführt.

Die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit ist an der Oberschule Sottrum gegeben und sowohl für Schülerinnen und Schüler, als auch Eltern und Lehrkräften für die weitere Zukunft so wichtig, damit Prävention, Unterstützung, Förderung und Hilfestellung an der Oberschule Sottrum weiter angeboten werden können.

Sottrum, 29.10.2021


André Barth
(Schulleiter)


André Lange
(Schulsozialarbeit)

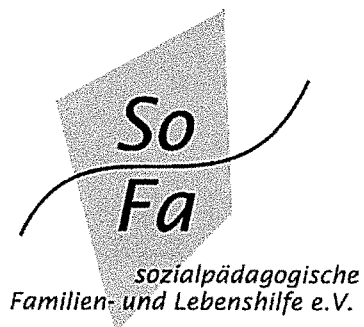


Jahresbericht 2020/2021

Schulsozialarbeit am Gymnasium Sottrum und der Grundschule am Eichkamp mit Außenstelle Morgenstern Grundschule

Stand September 2021

Angefertigt von Antje Klees, staatl. anerkannte Heilpädagogin,
Schulsozialarbeiterin, Sozialpädagogische Familienhilfe



Inhalt	Seite
1. Vorwort	3
2. Vorstellung des Trägers	6
3. Netzwerkarbeit.....	7
4. Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Sottrum	9
4.1. Rückblick reaktive Arbeit	9
4.2. präventive Arbeit, Sozialtraining	12
5. Die Schulsozialarbeit an der Grundschule am Eichkamp mit Außenstelle Morgenstern Grundschule	14
5.1. Rückblick reaktive Arbeit	14
5.2. präventive Arbeit, Sozialtraining	17
6. Zusammenfassende Bewertung beider Standorte	20

1. Vorwort

Im vorliegenden Bericht gibt Frau Klees einen zusammenfassenden Rückblick auf die Arbeit an den Grundschulen (ca. 300 Schülerinnen und Schüler), sowie des Gymnasiums von Sottrum (ca. 600 Schülerinnen und Schüler) im Schuljahr 2020/21. Für die Grundschule am Eichkamp mit Außenstelle Morgenstern Grundschule stehen insgesamt 12 Stunden die Woche zur Verfügung und dem Gymnasium 8 Stunden, plus anteilig eine Ferienausgleichszeit von 2 bis 3 Stunden pro Woche für beide Schulformen zusammen. Von den Gesamtstunden entfallen im Normalfall ca. 80% auf die reine Präsenzzeit innerhalb der Schule am Vormittag, sowie verpflichtenden Terminen beim Träger SoFa e.V. oder kooperierenden Behörden. Ca. 20% stehen am Nachmittag für Elterngespräche, Hausbesuche und Teilnahme an schulischen Veranstaltungen oder Konferenzen, bei denen die Anwesenheit des Schulsozialarbeiters eingeplant ist, zur Verfügung. Zudem wird diese Zeit vielfach für administrative Aufgaben genutzt, wozu die Dokumentation von Fällen zählt, Kommunikation und Schriftwechsel mit zuständigen Personen, Ämtern und Behörden, sowie den Planungs- und Vorbereitungsphasen für Einheiten des Sozialtrainings, oder beratenden Gesprächsterminen.

Eine Besonderheit in diesem Schuljahr war der zweifache Wechsel der Grundschulleitung. Herr Weidenfeld hatte sich bereits vor den Sommerferien verabschiedet und übernahm die Leitung der Grundschule in Tarmstedt. Frau Schumann als bisherige Konrektorin hatte ebenso eine Schulleiterposition in Rotenburg angenommen, blieb aber gleichzeitig abgeordnet im ersten Halbjahr als Schulleitung in Sottrum und übergab schließlich zum zweiten Halbjahr die Leitung an Frau Sterneck. Dies bedeutete im Bezug auf die Schulsozialarbeit mehrfach Aktualisierungen in Vorgehensweisen, Zuständigkeiten und Planungen vornehmen zu müssen, die aber immer in einem positiven Prozess mündeten.

Das gesamte Schuljahr war geprägt vom Umgang mit der Coronapandemie. Nach dem großen Shutdown am 13.03.2020 musste die Arbeit komplett umstrukturiert und den jeweiligen aktuellen Bedingungen angepasst werden, was sich im Schuljahr 2020/21 fortsetzte. Eine Tätigkeit ausschließlich aus dem Home-Office heraus war aber nur noch im Lockdown im Dezember 2020 für 2 Wochen nötig. Außerhalb dieser 2 Wochen konnte eine Präsenz von Frau Klees als Schulsozialarbeiterin wie oben beschrieben innerhalb aller Schulen gewährleistet werden, sofern sie sich im Szenario A oder B befanden, sprich eine Beschulung in der gesamten Klasse stattfand, oder eine Beschulung in geteilten Klassen.

Trotz der wiedererfolgten normalen Präsenzzeiten von Frau Klees, musste aufgrund des erhöhten pandemiebedingten Arbeitsaufkommens vielfach auch noch zusätzlich in erweiterter Form aus dem Home-Office heraus agiert werden, womit es fester Bestandteil der Arbeit wurde.



Viele Klienten-Beratungen (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Eltern und Sorgeberechtigte) konnten unproblematisch am Telefon erfolgen, auch Schwierigkeiten in der sozialen Auseinandersetzung innerhalb der Familien wurden angesprochen. Es gab allerdings einige Schülerinnen und Schüler, die starke psychische Probleme schilderten, die gerade in der schwierigen Dezemberphase eine Beratungsmöglichkeit von 24 Stunden pro Tag an 7 Tagen der Woche erforderten, z.B. suizidale Gedanken. Infolge dieser akuten Beratungssituationen wurden dann mehrfach psychologische und psychiatrische Hilfen für diese Schülerinnen und Schüler initiiert.

Arbeitsorganisation via Mail und Videokonferenzen zum Austausch mit Kollegen konnten in der Regel vielfach ebenso nur am Nachmittag umgesetzt werden, um weiterhin unter gegebenen Bedingungen eine Qualitätssicherung zu erhalten, da die Präsenzzeit innerhalb des Vormittags keine Freiräume, aufgrund des erhöhten Bedarfes der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte bot. In einzelnen Klassen war ein vermehrtes Aufkommen von unangemessenen, provokanten und aggressiven Verhalten mehrerer Schülerinnen und Schüler zu beobachten, vor allem in den Jahrgangstufen 1 und 2, aber auch der 5. und 6. Klassen. Dies führte zu sehr langanhaltenden begleitenden Einsätzen in den jeweiligen Klassen, bzw. vielen Einzel- und Gruppenberatungsstunden über einen längeren Zeitraum.

Der Druck bei vielen Eltern und Erziehungsberechtigten unter Pandemiebedingungen ihre Kinder zu Hause beschulen zu müssen, war nach wie vor enorm groß. Zumal viele von ihnen gleichzeitig wieder ihren normalen Arbeitstag aufnehmen mussten und im täglichen oder wöchentlichen Wechsel trotzdem die Schülerinnen und Schüler zu Hause zu betreuen hatten. Dies brachte viele an Grenzen, auch in der Auseinandersetzung mit Material, Methoden, Stoffinhalt und der Rolle einer Lehrkraft, die auch nicht von allen Schülerinnen und Schülern so einfach akzeptiert wurde. Zusätzlich zu allem Unmut und den Ängsten bei vielen Menschen allgemein, ergab sich dadurch in vielen Familien oftmals eine explosive Mischung auf engstem Raum, die in Kindeswohlgefährdenden Situationen mündete. Die Anzahl an konkreten Gefährdungsanzeigen beim Jugendamt Rotenburg und anonymisierten Beratungen über den allgemeinen sozialen Dienst (ASD), die von Frau Klees als Schulsozialarbeiterin mit den jeweiligen Schulleiter/innen vorgenommen werden mussten, erhöhte sich um 400% im Vergleich zu den Vorjahren. Hierbei muss man noch dazu erwähnen, dass die Dunkelziffer von Kindeswohlgefährdungen aufgrund der immer noch anhaltenden Pandemiesituation gar nicht geklärt ist. Die Aufarbeitungsphase wird für viele Schülerinnen und Schüler erst in Jahren stattfinden können, wenn sie sich trauen, dann mit Abstand über Erlebtes zu sprechen, oder eben nicht mehr in einem so starken Maße in Abhängigkeit vom Elternhaus leben.

Um dies rein wissenschaftlich zu belegen, stelle ich hier den Auszug einer Studie aus dem Jahr 2020 der Universität Hildesheim zur Verfügung, welche im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erstellt und an das regionale Landesamt für Schule und Bildung Lüneburg weitergegeben wurde.

Nur 19% der Eltern trauen sich eine Home-Schooling-Situation der eigenen Kinder in ähnlicher Qualität zu, wie sie in der Schule stattfinden würde. Ob dieses Zutrauen tatsächlich so auch in gute Handlungen umgesetzt werden kann, spiegelt die Zahl natürlich nicht wieder, - zeigt aber, wieviel Unsicherheit bei Eltern und Sorgeberechtigten existiert, auch wenn sie mit dieser Form von Betreuung durch den ersten Shutdown im Schuljahr zuvor schon vertraut waren.

Regionales Landesamt
für Schule und Bildung
Lüneburg



Distanzlernen

- Über 50% der Kinder empfindet Online-Schooling als anstrengender
- Lernmotivation
 - fehlt in 29% der Familien zu Hause
 - Grundschulkind: fast 50% der Eltern berichten von fehlender Lernmotivation
- Nur 19% der Eltern trauen sich zu, ihre Kinder zu Hause ähnlich gut zu fördern wie in Schule oder KiTa.
Es fehle an Kompetenzen oder zeitlichen Ressourcen

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2020
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, 2021

9

Ein zweiter Auszug macht die entsprechenden Folgen der Home-Schooling-Situation und Doppelbelastung der Eltern und Sorgeberechtigten deutlich, die bei der Befragung der Studie genannt wurden.

Regionales Landesamt
für Schule und Bildung
Lüneburg

Soziale Situation

- Fehlende Alltagsstruktur
- Familienkonflikte:
 - Mehrzahl der Familien: „manchmal“ herrscht ein konfliktreiches oder chaotisches Klima
 - In jeder 5. Familie: „häufig“ oder „sehr häufig“ herrscht ein konfliktreiches oder chaotisches Klima
- Verzicht auf soziale Kontakte, Peerbeziehungen leiden

Schule ist mehr als nur eine Bildungsstätte!
Schule ist eine Begegnungsstätte

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2020
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, 2021

10

Auch wenn eine Beschulung in Szenario B zumindest für alle Schülerinnen und Schüler grundsätzlich fast das gesamte Schuljahr 2020/21 aufrechterhalten werden konnte, war die Belastungssituation im zu Hause der Schülerinnen und Schüler dennoch ähnlich gegeben, wie im kompletten Shutdown im März, nur eben im Wechselmodell. Dazu kam auf allen Seiten die permanente Angst, von jetzt auf gleich könnte sich wieder alles ändern,- weil die Fallzahlen generell zu hoch sind im Landkreis, oder weil ein konkreter positiver Coronafall in der eigenen Klasse, bzw. der des eigenen Kindes auftritt und alle in die Quarantäne zwingt. Diese permanent latente Unsicherheit, hat das gesamte Schuljahr auf allen beteiligten Seiten geprägt.

Zudem musste festgestellt werden, dass die Anzahl an Plätzen für den neu eingerichteten Hort der Gemeinde den Bedarf nicht deckt. Bei einigen Schülerinnen und Schülern wäre eine Betreuung in den Nachmittagsstunden eine sinnvolle Maßnahme gewesen, den Folgen der Pandemie entgegen zu wirken, aber 20 Plätze sind schnell belegt gewesen, sodass eine Warteliste entstand. Leider wurde an die Anzahl der Hortplätze auch die Teilnahme an der Ferienstrolchaktion gekoppelt. Damit waren automatisch viele Kinder von einer Teilnahme des Ferienprogramms ausgeschlossen, und wurden aufgrund weiterer mangelnder coronabedingter Angebote in Vereinen etc. noch weiter sozial „abgehängt“ und isoliert.

Die mangelnden Möglichkeiten in der Freizeitgestaltung wurde immer wieder in Beratungsgesprächen als Hauptursache für Frustration und Wutausbrüche bei Schülerinnen und Schülern gegenüber der Schulsozialarbeiterin benannt.

Die Homepage-Texte über Aufgaben und Erreichbarkeit von Schulsozialarbeit an den jeweiligen Schulen waren von Frau Klees bereits im Schuljahr davor aktualisiert und mit entsprechenden weiterführenden niederschweligen Hilfsangeboten ergänzt worden (z.B. „Nummer gegen Kummer“, oder „kein Kind allein lassen“).

Die Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin fand stets unter aktualisierten Situationsanpassungen im Bezug auf die Pandemie und ihre Folgen, mit Schwerpunkt der Auswirkungen auf Schülerinnen und Schüler in schulischen und häuslichen Lebenssituationen statt.

2. Vorstellung des Trägers

Die Mitarbeiter der Sozialpädagogischen Familien- und Lebenshilfe (SoFa e.V.) beraten, begleiten und unterstützen Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Krisensituationen. Der Verein verfügt über ein qualifiziertes Team von Fachkräften aus unterschiedlichen Professionen, die in der vom Jugendamt oder gerichtlich initiierten Arbeit der Familienhilfe tätig sind, sowie in den Schulen als Sozialarbeiter und schülerbegleitende Assistenzen, in Jugendfreizeiteinrichtungen und Streetworker-Projekten, aber auch der Wiedereingliederung von jungen Erwachsenen und vielem mehr.

3. Netzwerkarbeit

Frau Klees nimmt regelmäßig an Teamgesprächen und Supervisionen des Trägers SoFa e.V. teil. In diesem Rahmen finden unter anderem Fallsupervisionen, Informationen und kollegiale Beratungen zu Hilfen und Institutionen im Landkreis statt, um eine professionelle Arbeit zu gewährleisten. In diesem Schuljahr fanden solche Treffen aber in der Regel virtuell über Videokonferenzen statt. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der SoFa e.V., die an den anderen örtlichen Grundschulen der Samtgemeinde, sowie der Oberschule an der Wieste verortet sind, gestaltet sich unproblematisch und zielorientiert. Der Jugendtreff (Streetworker) war in der Regel geschlossen, eine Kooperation konnte demzufolge nicht stattfinden. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt konnte in diesem Schuljahr in vielen verschiedenen Fällen weiter vertrauensvoll ausgebaut werden und fand einen sehr positiven Verlauf. In der Regel verlief die Kommunikation und Zusammenarbeit via Telefon und Mail, allerdings gab es auch einen sehr extremen Fall von Kindeswohlgefährdung, der trotz der Pandemie eine Zusammenarbeit vor Ort in häuslicher Umgebung unabdingbar machte.

Die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schulsozialarbeit Rotenburg in landesschulbehördlicher Verantwortung, beschränkte sich im ersten Halbjahr auf Kontakt und Austausch via Mail, da Schulsozialarbeiter von freien Trägern (wie z.B. bei SoFa ev.) pandemiebedingt bis auf weiteres von Treffen ausgeschlossen waren, auch wenn sie via Videokonferenz stattfanden. In diesem Arbeitskreis hatten bis zum Shutdown im März 2020 alle Schulsozialarbeiter des Kreises Rotenburg die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Problematiken auszutauschen, gerade auch in Bezug auf Sozialtraining, Kooperationen zwischen Jugendamt, Gemeinden und Schule etc.

Im zweiten Halbjahr initiierte Frau Klees die mögliche Wiederaufnahme aller Schulsozialarbeiter des Kreises Rotenburg, da die Problematiken an Schulen, die Ziele der Arbeit, sowie die Bedingungen und Vorgaben von Schulsozialarbeitern grundsätzlich dieselben sind, unabhängig davon, welchem Träger sie angehören. Der darauffolgende gemeinsame Austausch in Videokonferenzen, vor allem in Hinblick auf die Pandemie und ihrer Auswirkungen wurde als sehr wertvoll betrachtet.

Es bestand ein guter Kontakt zu verschiedenen Kindergärten, Kirchenmitarbeitern und dem Asylkreis von Sottrum. Die Kooperation mit der Polizeistation von Sottrum und der Polizeiinspektion Rotenburg im Hilfebedarfsfall, sowie zur Gemeindeverwaltung in entsprechenden Fällen gestaltet sich nach wie vor positiv, unkompliziert und zielorientiert. Projekt- und Präventionsarbeiten mit der Polizeiinspektion Rotenburg z.B. im Falle von „Wir sind Klasse“ und „Wir sind stark“ für die Schuljahrgänge 4 und 6 konnten leider pandemiebedingt nicht stattfinden.

Der Kontakt und Austausch mit Anbietern für schulische Nachhilfe in den Nachmittagsstunden fand regelmäßig im Bedarfsfall statt. Leider konnte die Kirche innerhalb des Schuljahres pandemiebedingt kein Angebot machen. Es war immer eine wichtige und vor allem kostenfreie Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler Wissenslücken aufzuarbeiten. Da der Bedarf in diesem Schuljahr besonders hoch war, mussten viele Stunden der Schulsozialarbeit in die Organisation und Implementierung über das Nachhilfebüro in Sottrum aufgewendet werden. Ein Grund hierfür ist vor allem die finanzielle Lage der Schülerinnen und Schüler, deren Eltern zumeist den Lebensunterhalt über das Sozialamt oder das Jobcenter bestreiten und der Vorgang zur Kostenübernahme besonders im Falle von Sprachbarrieren immens ist und der Unterstützung bedurfte.

4. Die Schulsozialarbeit am Gymnasium in Sottrum

4.1. Rückblick reaktive Arbeit

Der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit 2020/21 lag das gesamte Jahr über am Gymnasium in der Einzelfallhilfe mittels Beratungsarbeit von Schülerinnen und Schülern. Die bisherigen Beratungszeiten, am Dienstag und Donnerstag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr als offene Beratungszeit wurden in Szenario A und B so beibehalten. Die Schülerinnen und Schüler fanden so ein niederschwelliges Beratungsangebot, dass sie auch kurzfristig vor Ort nutzen konnten.

Über dieses freie Angebot hinaus wurden aber auch feste Gesprächstermine angeboten, auch über dieses Zeitfenster und den oben genannten Tagen hinweg. Diese geben die Möglichkeit, ausführlicher und vorbereitet eine Thematik zu erörtern und ggf. bereits mögliche Hilfestellungen zu sondieren. Die Beratungszeiten werden auch im Bedarfsfall erweitert, um z.B. bei Elterngesprächen mit Schulleitung und Klassenlehrern als neutrale Person mit anwesend zu sein, und bei einem Lösungsprozess zu helfen. Neben den verschiedenen Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern im Bereich der individuellen Einzelfallhilfe, wurden aber auch Vermittlungsgespräche in Konfliktfällen von Kleingruppen und ganzer Klassen mit Lehrkräften angeboten, z.B. in Bezug auf das Thema Mobbing.

Das Beratungsangebot wird von Schülerinnen und Schülern, deren Sorgeberechtigten, sowie den verschiedenen Lehrkräften nach wie vor gut angenommen und wird von Jahr zu Jahr mit steigender Tendenz genutzt. Dies kann auf die beiderseitigen positiven Erfahrungen in Bezug auf die Zusammenarbeit zurückgeführt werden, aber auch auf die Kontinuität der Schulsozialarbeit ohne Personalwechsel.

Eine persönliche Vorstellung von Frau Klees, fand wie im Jahr zuvor zu Schuljahresbeginn in der neuen Jahrgangsstufe 5 mittels Hospitationen im Unterricht und in Absprache mit den entsprechenden Lehrkräften statt.

Grundsätzlich haben die Schülerinnen und Schüler im Übergang von der Grundschule zu weiterführenden Schulen und den damit verbundenen Unsicherheiten im neuen Umfeld oft ähnliche Probleme, die sie dann der Schulsozialarbeiterin nennen. Es herrschen gesteigerte Arbeitsanforderungen, sowie Unsicherheiten in der Auseinandersetzung mit fremden Schülerinnen und Schülern anderer Schulen, und deren ganz individuellen Erfahrungen zu unterstützenden Systemen, wie Beratungslehrkräften und Schulsozialarbeit, denn diese werden nicht an allen Schulen angeboten. Zum anderen ist es entwicklungspsychologisch bedingt, da die Schülerinnen und Schüler in die herausfordernde Zeit der Pubertät kommen, in der neue Autonomieansprüche geltend gemacht werden, aber auch gleichzeitig mehr Verantwortungsbewusstsein abverlangt wird.

Bei dem Konfliktspektrum der Schülerinnen und Schüler in dieser Stufe muss besonders der

Umgang mit sozialen Medien erwähnt werden. Dieser nimmt plötzlich einen sehr hohen Stellenwert ein, da die meisten Schülerinnen und Schüler mit Beginn der Sekundarstufe ein Smartphone bekommen, die Erfahrungswerte damit aber noch zu gering sind, und elterliche Aufklärung oder Kontrolle nur bedingt stattfinden kann. Viele der Schülerinnen und Schüler sind sich der eventuellen Folgen von Textnachrichten noch nicht bewusst, nutzen dieses Medium aber um Anderen gegenüber Dinge zu äußern, die sie so niemals jemandem sagen würden, wenn er ihnen gegenüberstünde. Damit ergibt sich ein enormes Konfliktpotential, welches sich noch durch die Tatsache erhöht, dass die Schülerinnen und Schüler in dieser Altersstufe hoch sensibel auf Kritik jeglicher Art reagieren. Cybermobbing ist daher inzwischen oft eine Folge, die die Schülerinnen und Schüler in Konflikte treibt und die sie die Schulsozialarbeit aufsuchen lassen. Ein Thema, welches im vergangenen Schuljahr stark an Gewicht zugenommen hat, ist das sogenannte Cybergrooming. Schülerinnen und Schüler berichten nun häufiger von sexuellen Übergriffen im digitalen Netz und realen Traumata. Hier muss dann auch entsprechend sensibel mit den Situationen umgegangen werden, wenngleich trotzdem auch Eltern, Sorgeberechtigte und Polizei hinzugezogen werden müssen.

Mittlerweile ist vielen Schülerinnen und Schülern bewusst, dass der Bereich Schulsozialarbeit eine wichtige Ressource in Konfliktsituationen darstellt, und sie greifen dementsprechend häufiger darauf zurück, als es noch die Jahrgänge davor taten. Dies wird auch durch den besonderen Umstand bedingt, dass die Schulsozialarbeiterin Frau Klees schon seit Jahren gleichzeitig am Gymnasium und den Grundschulen von Sottrum tätig ist.

Jede Beratung findet grundsätzlich freiwillig und unter Einhaltung der Schweigepflicht statt. Sollten sich seitens der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräften etc. konkrete Vermittlungsanliegen ergeben, kann der Schulsozialarbeiter in Bezug auf bestimmte Personen, vom Betroffenen selbst oder dessen Erziehungsberechtigten, davon entbunden werden. Die Schweigepflicht unterliegt gesonderten Regelungen, wenn sie in den Bereich der Kindeswohlgefährdung unter §8a fällt, hier ist nach festgelegten Vereinbarungen zwischen Jugendamt und Schule zu verfahren.

Die Intensität der Beratung variiert je nach Problemlage und Gesprächsbereitschaft. Manchmal können bereits beim ersten Treffen Möglichkeiten zu einer Lösung gefunden werden, manchmal werden regelmäßige Beratungsgespräche über einen längeren Zeitraum benötigt, dies ist auch in sehr starkem Maße von der jeweiligen Thematik, den beteiligten Personenkreisen und der Arbeitsbereitschaft abhängig.

Thematisch können die Beratungsfälle am Gymnasium in folgende Gruppen unterschieden werden, wobei die Unterpunkte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und die Reihenfolge keinen Rückschluss auf die Anzahl der Beratungen zulässt:

- Schulbezogene Problematiken
 - Spannungen innerhalb schulischer Gemeinschaften und Klassen (z.B. Mobbing oder Stalking)
 - Lernschwierigkeiten und Prüfungsangst in den unterschiedlichen Klassenstufen
 - Schulabsentismus/Schulvermeidung
 - Schwierigkeiten in den Übergangsphasen von der Grundschule zum Gymnasium und vom Gymnasium ins Studium bzw. den Beruf
 - Verstöße gegen die Schulordnung (störendes Verhalten wiederkehrender Art oder im besonderen Maße andere Personen gefährdend oder sogar verletzend)
 - Unterstützung der Lehrkräfte im Umgang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, Beratung und Assistenz bei der Implementierung von Hilfsangeboten, wie z.B. begleitenden Schulassistenten

- Problematiken im Familienumfeld und im Freundeskreis
 - Gewalterfahrungen, sexuelle Übergriffe, Traumata, Cybergrooming
 - Selbstverletzendes Verhalten bis hin zur Suizidgefährdung
 - Trennung der Eltern und daraus resultierende Probleme
 - Essstörungen
 - Innerpersönliche Entwicklungsschwierigkeiten (sexuelle Orientierung oder Genderkonflikt)
 - Allgemeine familiäre Spannungen, vor allem in Folge der Pandemie (z.B. nach Arbeitsplatzverlust der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten)
 - Freundschaften (Streitschlichtung)
 - Umgang mit Tod und Trauer
 - Interkulturelle Konflikte / Identitätsentwicklung in Bezug auf Migrationshintergründe oder infolge besonderer religiöser Vorgaben

Es war nach wie vor hilfreich, zwischen den Sorgeberechtigten, den Schülerinnen und Schülern, sowie den entsprechenden Lehrerinnen und Lehrern, konkrete Handlungsrahmen zu verabreden, auch wenn dies pandemiebedingt erschwerten Bedingungen unterlag, wie z.B. vermehrten Hausbesuchen seitens Schulsozialarbeit, weil keine schulfremde Person das Gebäude betreten durfte, oder später nur unter entsprechenden Regelungen wie der Nachweispflicht von aktuellen negativen Covid19-Testergebnissen oder einem Impfnachweis.

Insgesamt zeigt sich, dass bei intensiver Mitarbeit der Eltern, den Schülerinnen und Schülern besser geholfen werden konnte. Die Beratungssituationen von Sorgeberechtigten, die sich eine neutrale Unterstützung und professionelle Beratung innerhalb der Schule wünschen, ist fortwährend wichtiger Bestandteil der Schulsozialarbeit am Gymnasium. Sie wird vor allem genutzt, wenn sich ihre Kinder in „schwierigen Phasen“ befinden, und sich die Problemsituationen nicht allein mit Extraprogrammen auf rein schulfachlicher Ebene lösen lassen, wie z.B. Nachhilfeunterricht in einzelnen Fächern. Die unterschiedlichen Vorstellungen und Handhabungen auf methodisch-didaktischer Ebene auf beiden Seiten der Schülerinnen und Schüler, sprich Lehrersicht und die der Eltern und Sorgeberechtigten, führen manchmal zu Konflikten, die einen längerfristigen Beratungsraum einnehmen. In einzelnen Fällen war hier auch eine Empfehlung und Vermittlung an Psychologen, Therapeuten und dem Sozialpädiatrisches Zentrum in Rotenburg (SPZ) notwendig und wirksam.

Die Kooperation mit dem Jugendamt Rotenburg ist im Bedarfsfall natürlich ebenso zu einem festen Bestandteil der Beratung und Inanspruchnahme geworden.

4.2. präventive Arbeit, Sozialtraining

1. „Lions Quest“ verfügt über eine Vielzahl von theoretischen Ansätzen, Methoden und praktischen Übungseinheiten, um den Schülerinnen und Schülern ganz individuell in der jeweiligen Klassen- und Entwicklungsstufe Hilfe und Unterstützung anzubieten, in reaktiver wie präventiver Art. Eine Erweiterung auf das zweite Modul „Lions Quest – Erwachsen handeln“ für die Stufe 9 bis 13 ist angedacht, aber noch nicht in Planung.

Nachdem das Konzept „Lions Quest“ 2020 erfolgreich am Gymnasium implementiert werden konnte, zeigte sich der große Vorteil vor allem im Rahmen der pandemischen Bedingungen. Lehrkräfte konnten selbst abwägen, wann welches Thema innerhalb der Klasse gerade bearbeitet werden sollte, und waren in der Lage kurzfristig mit diesem Programm darauf zu reagieren.

2. Das bereits etablierte Projekt „Wir sind stark“ in Kooperation mit der Polizei, ist nach wie vor fester Bestandteil des Gesamtkonzeptes im Bereich Prävention und wird in Klassenstufe 6 durchgeführt. Leider musste im Vorjahr der Termin für eine Klasse aufgrund der Coronapandemie abgesagt werden und die Hoffnung im Schuljahr 2020/2021 diesen Termin nachholen zu können, wurde leider aufgrund der Entwicklungen zerschlagen. Seitens Polizei durfte kein Sozialtraining geplant werden.

„Wir sind stark“ ist ein Projekt für Zivilcourage und gegen Gewalt

Jugendliche sollen Strategien und konkrete Verhaltensweisen erlernen, um sich in Gefahrensituationen möglichst optimal verhalten zu können. Darüber hinaus sollen sie motiviert werden, sich für ihre Gruppe einzusetzen und dadurch Zivilcourage täglich erleben. Dieses Projekt findet immer an 2 aufeinanderfolgenden Tagen an einem außerschulischen Lernort statt, in der Regel im Heimathaus von Sottrum und in Begleitung der Klassenlehrkräfte, sowie einem Polizisten bzw. einer Polizistin der Präventionsdienststelle der Polizeiinspektion Rotenburg.

Die Erfahrungen im Schuljahr 2020/21 zeigen ganz deutlich den immensen Bedarf an einem Programm, welches den Umgang mit digitalen Medien gerade in punkto Schutz und Gefahren schult. Möglichkeiten hierzu werden im kommenden Schuljahr 2021/22 evaluiert und initiiert.

5. Die Schulsozialarbeit an der Grundschule am Eichkamp und Außenstelle Morgenstern Grundschule

5.1. Rückblick reaktive Arbeit

Im vergangenen Schuljahr 2020/21 war Frau Klees als Schulsozialarbeiterin an beiden Grundschulen in Sottrum tätig. Die wöchentliche Arbeitszeit von 12 Stunden wurde in Absprache mit den Schulleiterinnen flexibel eingesetzt, und je nach Bedarf auf beide Schulen aufgeteilt, in der Regel am Montag, Mittwoch und Freitag mit einer Kernpräsenzzeit von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr, ähnlich wie am Gymnasium. Auch hier wurde entsprechend den Bedarfen ganz individuell eine Verlängerung und Verlagerung der Stunden vorgenommen.

Der Schwerpunkt der Arbeit von Frau Klees lag in der individuellen Hilfestellung einzelner Schülerinnen und Schüler, sowie der fachlichen Beratung von Lehrkräften in Bezug auf soziale Auffälligkeiten, Konflikten und individuellen Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich Lernen innerhalb der Klassen.

Es fanden regelmäßig Gespräche mit den Schulleiterinnen und den Lehrkräften statt, in denen die Arbeitsschwerpunkte festgelegt und akute Probleme erörtert wurden. In Krisensituationen wurde die Arbeitszeit erweitert, zum Beispiel auch um als neutraler Vermittler an Konferenzen teilzunehmen, in denen Beschlüsse gefasst werden sollten, da die Schülerin oder der Schüler ein störendes, ggf. sogar gewalttätiges Verhalten zeigte. In diesen Fällen waren oft viele Vorgespräche mit Eltern, Lehrkräften, Schulleitung und außerschulischen Helferkreisen, wie z.B. dem Jugendamt vorausgegangen.

Das gesamte Kollegium steht Frau Klees offen gegenüber. Beratungsgespräche und Hospitationen im Unterricht finden regelmäßig statt und dienen dem Kontaktaufbau zu den Schülerinnen und Schülern, sowie dem Ausbau und der Vertiefung von Beziehungen, die die Hemmschwelle senken sollen, Hilfe seitens der Schulsozialarbeiterin anzunehmen. Gleichzeitig stellen sie eine Teilentlastung für die Lehrfachkraft dar.

Grundsätzlich gestaltet sich die Arbeit in den Schulen der Primarstufe anders als an Schulen der Sekundarstufe, was vor allem in den unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder begründet ist. Am Gymnasium handelt es sich bei der Schulsozialarbeit in der Regel um ein freiwilliges Beratungsangebot, und ergänzende Präventivmaßnahmen mittels Sozialtraining. An den Grundschulen basiert die Schulsozialarbeit in hohem Maße auf dem Faktor der Beziehungsarbeit. Eine möglichst hohe Präsenz im schulischen Alltag ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Der Kontakt zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern wird von daher in den Pausen, aber auch im Unterricht gesucht, z.B. als begleitende Maßnahme im Hintergrund oder bei besonderen Gruppenaktivitäten, Schulfesten etc.

Dieser Unterschied zwischen der Arbeit am Gymnasium und an der Grundschule wird auch im Vergleich zu den genannten thematischen Gruppen deutlich, wobei die Herangehensweise der Schulsozialarbeiterin eine ganz andere ist. So suchen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe i.d.R. von sich aus die Hilfe eines Schulsozialarbeiters, bzw. es wird ihnen von Lehrern oder Freunden empfohlen.

Im Primarbereich dagegen werden Verhaltensänderungen oder besondere Auffälligkeiten bei den Schülerinnen und Schülern vielfach als erstes von den Lehrkräften beobachtet, die eine Kontaktaufnahme seitens Schulsozialarbeit dann in der Folge initiieren. Schüler in diesem Alter müssen erst lernen mit Konflikten selbständig umzugehen, Problematiken und Umweltbedingungen haben viel direktere Auswirkungen auf den schulischen Leistungsstand als in den höheren Stufen. Die schulbezogenen Problematiken nehmen also an der Grundschule einen weitaus höheren Anteil der Arbeitsstunden ein, als am Gymnasium.

Die Fortsetzung von schulsozialarbeiterspezifischen Tätigkeiten im Rahmen einer wechselnden Beschulung in geteilten Klassen gestaltete sich an der Grundschule teils problematisch, auch wenn viele Eltern und Sorgeberechtigten den Weg via Mail und Telefon nutzten und dabei offen über Schwierigkeiten sprachen. Schülerinnen und Schüler der Grundschule haben diese Möglichkeit aber in aller Regel nicht (im Gegensatz zu Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums bedingt durch die Altersstufe) und sind auf einen direkten Kontakt zur Schulsozialarbeit angewiesen, wenn sie Beratung wünschen. Eine fließende Betreuung an mehreren Tagen in der Woche war teilweise nicht gegeben, da Frau Klees ja ebenso im tageweisen Wechsel die Schulen besuchte, sodass manche Schülerinnen und Schüler immer nur an den Tagen schulische Präsenz hatten (Szenario B), an denen Frau Klees aber nicht im Hause war und somit eine Kontaktaufnahme nur im wöchentlichen Wechsel stattfinden konnte. Im Rahmen des Lockdowns in den zwei Wochen vor Weihnachten, war dies sogar völlig ausgeschlossen. Vor- und Nachbereitungszeiten mussten immer darauf abgestimmt werden, was viele Ressourcen aufbrauchte allein durch die bedingte Organisation. Lediglich in den 6 Wochen vor den Sommerferien entspannte sich die Situation wieder für alle Beteiligten, da dann eine Beschulung im gesamten Klassenverband stattfand.

Thematisch können die Beratungsfälle an der Grundschule in folgende Gruppen unterschieden werden, wobei die Unterpunkte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und die Reihenfolge keinen Rückschluss auf die Anzahl der Beratungen zulässt:

- Schulbezogene Problematiken
 - Schwierigkeiten in den Übergangsphasen vom Kindergarten zur Grundschule und von der Grundschule zu weiterführenden Schulen

- Verstöße gegen die Schulordnung (störendes Verhalten)
 - Konflikte mit fremd-verletzenden Verhaltensweisen anderen Schülern aber auch Lehrkräften gegenüber
 - Sozialspezifische Probleme einzelner Schüler innerhalb der Klassengemeinschaft
 - Lernschwierigkeiten besonders in Bezug auf die Shutdownphase im März 2020 und ihre Folgen
 - Schulabsentismus/Schulvermeidung
 - mangelnde Material- bzw. Unterstützungsmöglichkeiten zu Hause, gerade in Bezug auf das Home-Schooling in Szenario B, also der Beschulung in geteilten Klassen und während der Lockdownphase im Dezember
- Problematiken im Familienumfeld und im Freundeskreis
 - Gewalterfahrungen, Traumata, sexuelle Übergriffe
 - Vernachlässigung/Missbrauch/Drogenkonsum von Sorgeberechtigten
 - Innerpersönliche Entwicklungsschwierigkeiten (sexuelle Orientierung oder Genderkonflikt)
 - Allgemeine familiäre Spannungen, vor allem in Folge der Pandemie z.B. nach Arbeitsplatzverlust der Eltern und Sorgeberechtigten
 - Trennung der Eltern und daraus resultierende Probleme
 - Freundschaften (Streitschlichtung)
 - Interkulturelle Konflikte / Identitätsentwicklung in Bezug auf Migrationshintergründe oder infolge besonderer religiöser Vorgaben
 - Umgang mit Tod und Trauer

Besonders zu betrachten ist hierbei allerdings der Punkt Gewalterfahrungen, Traumata, sexuelle Übergriffe und innerpersönliche Entwicklungsschwierigkeiten. Diese Thematiken kamen innerhalb der Beratung sonst erst ab Klassenstufe 6 oder 7 zur Sprache, aber im vergangenen Schuljahr 2020/21 nahmen sie bereits in Klasse 4 sehr viel Raum ein.

Frau Klees wird seitens der Schülerinnen und Schüler grundsätzlich sehr gut angenommen. Durch die intensive Arbeit in den einzelnen Klassen fanden viele ein niederschwelliges Angebot, dass sie oft auch in den Pausen kurzfristig zur Kontaktaufnahme nutzten und Beratungen einforderten. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten gestaltet sich ebenso positiv, findet aber in der Anzahl der Kontaktaufnahme, im Vergleich zum Gymnasium, weniger oft statt. Dafür sind diese wenigen Fälle aber zumeist sehr arbeitsintensiv, da Unterstützungs- und Hilfsangebote erst evaluiert und initiiert werden müssen, oder bei denen auch die Kooperation anderer Behörden oder Ämter unerlässlich sind, wie z.B. dem Jugendamt, welches daraufhin entsprechende Fälle prüft und ggf. eine Familienhilfe einsetzt.

Es fanden im weiteren Bedarfsfall verschiedene Beratungsgespräche während der Unterrichts- und der Pausenzeit statt, sowie mit den Sorgeberechtigten nach individueller Terminabsprache telefonisch, in der Schule oder bei Hausbesuchen. Hierbei wurden zum Teil auch auf Wunsch der Schulleitung oder entsprechenden Klassen- und Fachlehrkräften hinzugezogen.

Die zur Verfügung stehenden Ressourcen von Frau Klees wurden im Schuljahr 2020/21 fast ausschließlich für die reaktive Arbeit, wie intensive Einzelfallhilfe, Krisenintervention, sowie Lehrer- und Elternberatung in Anspruch genommen. Es gab einige Fälle, die eine sehr lange Begleitung erforderten, unter Einbeziehung auch der Familienhilfe, der Gemeinde, des Asylkreises und vielfach dem Jugendamt Rotenburg, sowie Bremen.

5.2. präventive Arbeit, Sozialtraining

In Absprache mit der Schulleitung Frau Schumann und ab dem zweiten Halbjahr Frau Sterneck wurden an der Grundschule am Eichkamp, sowie der Morgenstern Grundschule in jeder Klassenstufe des Schuljahres 2020/21 verschiedene Arbeitsschwerpunkte gesetzt, um den präventiven Arbeitsbereich als wichtige zweite Säule der Schulsozialarbeit, trotz unabsehbarer Pandemieentwicklungen und -bedingungen zu erhalten.

In den Klassen der Stufe 1 fand die Begleitung der „Aktion gelbe Füße“ in Kooperation mit der Polizei statt. Hier werden die zukünftigen Schülerinnen und Schüler auf sichere Überwege im Straßenverlauf hingewiesen, welche sie auf dem Schulweg nutzen sollen. Dafür werden mit den Kindern zusammen gelb leuchtende Fußspuren an Übergangsstellen auf den Fußweg gesprüht. Allerdings fand dieses Projekt nicht mehr, wie in den vergangenen Jahren nur für Schülerinnen und Schüler statt, die zu Fuß gehen werden.

Die Begleitung ihrer Eltern und Sorgeberechtigten musste aufgrund der Coronaregeln entfallen. Der Termin fand daher erst nach der Einschulung im Klassenverband statt, was aber durchweg als positiv bewertet werden kann.

Zum anderen fand eine intensive Vorstellungs- und Kennlernphase zwischen Schülerinnen und Schülern und der Schulsozialarbeiterin statt, um möglichst frühzeitig Anpassungsschwierigkeiten entgegenzuwirken. Dies bedeutete eine kurze Vorstellung von Frau Klees in den einzelnen Klassen, aber auch eine exemplarische Begleitung via Hospitation in ganzen Unterrichtsstunden, mit dem Angebot der individuellen Unterstützung während des Unterrichtes, vornehmlich bei der Klassenlehrkraft. Dies konnte für die ganze Klasse, aber auch bereits für einzelne Schüler genutzt werden, um Schwierigkeiten zu evaluieren und geeignete Ressourcen zur Bewältigung von Stressoren ausfindig zu machen. Viele Schülerinnen und Schüler haben Probleme in der Anpassungsphase vom Kindergarten zum Schulwechsel, da nun ganz andere Anforderungen plötzlich an sie gestellt werden. Sie müssen für sich selbst sorgen können, Materialien dabeihaben, Aufgaben lösen, lernen dauerhaft mit anderen zu kooperieren und Anweisungen nachzukommen. Sie mussten sich zuvor nicht im Rahmen von 45min. auf ein bestimmtes Thema konzentrieren. Außerdem gibt es immer wieder Kinder, die in keiner vorschulischen Fremdbetreuung waren, und von daher viele, der an sie gestellten Anforderungen neben der rein lehrinhaltlichen, komplett neu sind. Der Ablöseprozess vom Elternhaus fällt diesen Schülerinnen und Schülern in der Regel besonders schwer und hemmt auch die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern, weil sie diese in der Menge einer ganzen Klasse, geschweige denn Schule nicht gewohnt sind, und in der Anfangsphase des Schuljahres stark verunsichert wirken und besonderer Unterstützung bedürfen.

Da bei einigen Schülerinnen und Schülern zudem noch Sprachbarrieren zu überbrücken sind, ist hier eine intensive Unterstützung, seitens der Schulsozialarbeit in den entsprechenden Klassen, durchweg positiv angenommen worden.

Diese Klassenstufe war aber auch in besonderem Maße geprägt von pandemiebedingten Schwierigkeiten. Viele Schülerinnen und Schüler konnten durch den ersten Shutdown im März 2020 nicht mehr wie gewohnt in den Kindergarten. Gerade im letzten Halbjahr bereiten viele Kindertagesstätten die zukünftigen Schüler ganz konkret auf den Einstieg in das Schulsystem vor, was somit nicht, oder nur unzureichend stattfinden konnte. Der Schulbeginn selbst verlief auch anders, viele Coronaregeln schränkten ein, das Tragen der Maske und ständige Händewaschen führte gerade bei den Erstklässlern immer wieder zu Konflikten, aber vor allem die Abstandregeln machten ihnen besonders zu schaffen. Sie kannten vorher keinen "normalen" Schulalltag und hatten somit starke Anpassungsschwierigkeiten unter erschwerten sozialen Bedingungen. Es herrschte auch von Seiten der Eltern große Unsicherheit, die natürlich auch mit den Kindern in die Schule getragen wurde.

In den Klassen der Stufe 2 wurde von Frau Klees eine Unterstützung bei der Einführung vom „Klassenrat“ angeboten.

Er dient der Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen, sowie der Bildung einer harmonischen Klassengemeinschaft, die lernt in demokratischer Art Verantwortung für jeden Einzelnen und die Gruppe zu übernehmen. Hierfür begleitete Frau Klees die jeweilige Klasse intensiv einmal pro Woche, in der sie das Konzept vorstellte und mit den Schülerinnen und Schülern einen kontinuierlichen Ablauf erprobte, bis sie die Klasse unter Leitung der Klassenlehrkraft in die Selbstverantwortung entließ. Eine Wiederaufnahme der Begleitung kann jederzeit stattfinden und ist auch erwünscht, z.B. bei der Erweiterung der verschiedenen Rollenübernahmen innerhalb des Rates. Ende der 4. Klasse ist es das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, bei internen Klassenkonflikten in Eigenregie, sprich ohne der Zuhilfenahme von Erwachsenen, gewaltfrei Lösungen finden, die von allen beteiligten Parteien angenommen werden können.

In den Klassen der Stufe 3 konnte das Sozialtraining unter dem Titel „Gewaltfreie Kommunikation, von der Wolfssprache zur Giraffensprache“ aufgrund der geteilten Klassenbeschulung und des Teillockdowns im Dezember nicht stattfinden.

Als Rahmenkonzept dient grundsätzlich eine Vorlage von mehreren Modulen, die sich inhaltlich mit den Bereichen einer wertschätzenden Kommunikation beschäftigt, und nicht damit, wer an einer Situation die „Schuld“ trägt. Es geht darum wertneutral herauszufinden, welche Bedürfnisse hinter einem Konflikt stecken und dementsprechend gemeinsam Lösungswege zu finden. Diese Form des Sozialtrainings kann erst wieder aufgenommen werden, wenn eine Klassenbeschulung ohne Teilung auch auf lange Sicht von Dauer ist.

In den Klassen der Stufe 4 wurde in den vergangenen Schuljahren eine kurze Einheit zum Thema „Übergang in die Sekundarstufe“ angeboten. Hier wurden Fragen beantwortet, die sich mit dem zukünftigen Alltag in den neuen Schulformen Oberschule an der Wieste und dem Gymnasium Sottrum beschäftigten (weitere Schulen konnten natürlich auch benannt werden), - wer ist dort für ein Problem mein geeigneter Ansprechpartner? Was kommt alles in den ersten Wochen auf mich zu? Was wird von mir zukünftig erwartet? Wie gestaltet sich der Schulalltag?

Dieses Angebot konnte unter den gegebenen Umständen kurzfristig noch umgesetzt werden. Im Klassenverband, sowie Einzel- und kleineren Gruppengesprächen wurden Fragen diesbezüglich in den letzten Tagen vor den Sommerferien behandelt.

6. Zusammenfassende Bewertung beider Standorte

Insgesamt wird die Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und dem Kollegium an beiden Standorten von Vertrauen geprägt, sowie als harmonisch und zielorientiert erlebt.

Da Frau Klees an den Grundschulen und dem Gymnasium arbeitet, bietet sich die Möglichkeit, beide Schulformen zu vernetzen. Schülerinnen und Schüler, die von der Primarstufe in die Sekundarstufe des Gymnasiums wechseln, können auf eine bekannte Ressource zurückgreifen, wenn es in der Übergangs- und Eingewöhnungsphase zu Schwierigkeiten kommen sollte. Ebenso besteht die Möglichkeit für Sorgeberechtigte, sowie Lehrkräften einen Ansprechpartner in Konfliktsituationen zu haben, der bereits Erfahrungen mit den entsprechenden Schülerinnen und Schülern gesammelt und eine Beziehung aufgebaut hat, die eine Grundlage für die weitere Zusammenarbeit fließend möglich macht. Dieser Umstand kann nicht nur für das Gymnasium, sondern auch durch gute Netzwerkarbeit für die Oberschule gelten, selbstverständlich unter Einhaltung der Schweigepflicht.


Durch die örtlichen Bedingungen (alle Schulen liegen in einem Ort, und das Gymnasium ist am Gebäudetrakt der Morgenstern Grundschule angegliedert worden) bietet sich zudem die Möglichkeit, in akuten Fällen schnell und unkompliziert vor Ort zu sein, und Hilfestellungen zu bieten, wenn spontane Kriseninterventionen gefragt sind. Unterstützt wird dies durch die Aufteilung der Schulen, an 3 Werktagen der Woche in der Grundschule tätig zu sein, und an 2 Werktagen am Gymnasium. Dadurch ist eine kontinuierliche Präsenz der zuständigen Schulsozialarbeiterin am Standort der Gemeinde Sottrum für 5 Tage gewährleistet, womit Schülerinnen und Schülern, aber auch Eltern und anderen Sorgeberechtigten in puncto Ansprechzeit ein hohes Maß an Flexibilität geboten wird.

Grundsätzlich wird die Schulsozialarbeit an beiden Standorten inzwischen als wichtiger ergänzender Bestandteil des schulischen Zusammenlebens wahrgenommen und dementsprechend auf allen Ebenen agiert, was durchweg positiv zu beurteilen ist.

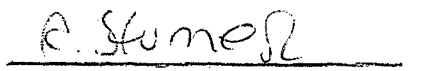
Die Arbeit konnte auch während des Lockdowns und in Szenario B situationsangepasst fortgesetzt werden. Allerdings musste die Arbeit als Schulsozialarbeiterin wie im Vorwort und Verlauf des Berichtes bereits erwähnt, sehr oft neu definiert und angepasst werden, was ein extremes Maß an Flexibilität abverlangte. Der Mehraufwand war teilweise enorm und deckte sich phasenweise nicht ansatzweise mit dem vorgegeben Stundenvolumina, und mögliche Erholungsphasen innerhalb der Ferien waren auch oft nicht gegeben. Ein beruhigender Ausblick in das kommende Schuljahr 2021/22 ist derzeit nicht möglich, da die Pandemie und ihre Folgen nach wie vor anhalten und sich zumindest bei einem Teil der Grundschulkinder der 1. und 2. Klasse bereits massive Folgen zeigen, zumindest was das soziale Miteinander anbelangt.

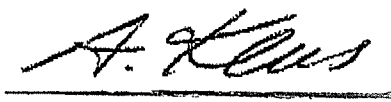
Eine Wiederaufnahme aller präventiver Maßnahmen und eine diesbezügliche Erweiterung wäre dringend an beiden Schulformen geboten, - wie dies aber bei unveränderter Stundenzahl und dem sich momentan abzeichnenden Mehraufwand im Schuljahr 2021/22 umsetzbar ist, stelle ich hiermit in Frage.

Dieser Bericht basiert auf den Beobachtungen und Erkenntnissen der Schulsozialarbeiterin Antje Klees, die nachfolgenden Unterschriften der jeweiligen Schulleitungen entsprechen lediglich der Kenntnisnahme und müssen nicht die Schlussfolgerungen oder Einschätzungen der Schulsozialarbeit in vollem Umfang teilen.


Schulleitung Herr Pals


ehem. Schulleitung Frau Schumann

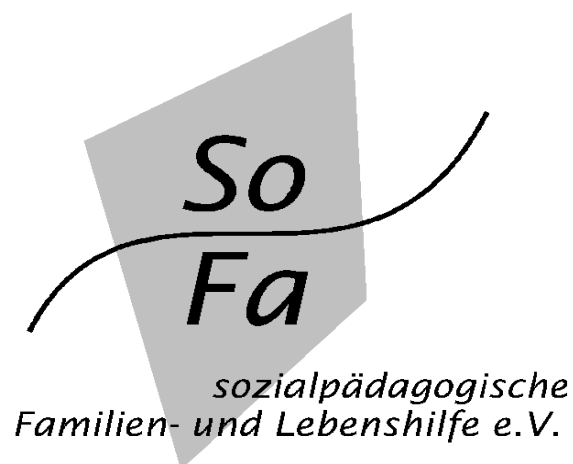

Aktuelle Schulleitung Frau Sterneck


Schulsozialarbeiterin Antje Klees

Sottrum, den 25.10.2021

Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Ahausen und Böttersen

- Kurzbericht 2021 -



SoFa e.V.

Feldstraße 11
28832 Achim

04202/888064
www.sofa-ev.de
familienhilfe@sofa-ev.de

Schulsozialarbeiter/in

Bis zum Ende des Schuljahres 2020/2021 hat Frau Andrea Schulz an den Grundschulen Ahausen und Böttersen Ihre Tätigkeit als Schulsozialarbeiten durchgeführt. Aus persönlichen Gründen hat Frau Schulz zum Sommer 2021 die Mitarbeit bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe e.V. beendet und somit auch die beiden Schulen verlassen. Frau Schulz möchte sich ausdrücklich für die wertschätzende und unterstützende Zusammenarbeit mit den beiden Grundschulen und der Samtgemeinde bedanken. Sie wünscht Ihrer Nachfolgerin alles Gute und viel Freude bei dieser wertvollen Arbeit.

Am 01. November hat Frau Kerstin Kramer die Nachfolge an beiden Schulen übernommen.

Träger der Einrichtung

Sozialpädagogische Familien- und Lebenshilfe e.V.
Feldstr. 11
28832 Achim

Bezeichnung der Stelle

Schulsozialarbeit an der Grundschule Ahausen und Grundschule Böttersen in der Samtgemeinde Sottrum.

Stundenumfang

Der wöchentliche Stundenumfang für die Schulsozialarbeit an den Grundschulen Ahausen und Böttersen umfasst seit dem 1.1.2016 insgesamt 12 Stunden. Die wöchentliche Arbeitszeit verteilt sich auf die Schulen wie folgt:

Ahausen 6 Stunden
Böttersen 6 Stunden

Dazu kommen insgesamt noch 2,8 Stunden pro Woche als Vorarbeitszeit für die Ferien. In dem Stundenumfang sind Organisation, Verwaltung, Vor- und Nachbereitung, Dienstbesprechungen innerhalb der Schulen, interne Teambesprechungen, Supervisionen, Fortbildungen und Hausbesuche eingeschlossen.

Arbeitsorte

Die Arbeitsorte verteilen sich hauptsächlich auf die zwei genannten Schulstandorte. Zudem wird das Büro in der Feldstr. 11 in Achim genutzt, da durch die räumliche Enge und den geringen Stundenumfang an den jeweiligen Schulen direkt keine Möglichkeit für ein Schulsozialarbeiterbüro besteht.

Schulsozialarbeit als ergänzendes und unterstützendes Angebot in der Grundschule

Innerhalb der Institution Schule ist die Sozialarbeit und Sozialpädagogik eine hilfreiche und notwendige Ergänzung zur pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte. Durch die Anbindung von Schulsozialarbeit direkt in der Schule ist ein niedrigschwelliges Angebot für Schüler*innen, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte geschaffen worden. In Kooperation mit den Lehrkräften der Schule soll die bestmögliche Förderung und Unterstützung der einzelnen Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Die Stärke der Schulsozialarbeit liegt darin, sich flexibel aus den unterschiedlichen Bedarfen der einzelnen Schulen und Schüler_innen entwickeln zu können.

Im Jahr 2021 sind die Herausforderungen, die die Corona-Pandemie mit sich bringt nach wie vor aktuell und an den Schulen stark wahrnehmbar. Durch die Präsenzbeschulung der Kinder konnte das Angebot der Schulsozialarbeit aufrechterhalten werden und wurde mehr denn je gebraucht.

Ziele in den Grundschulen

- Sozialpädagogische Arbeit mit Schüler_innen
- Beratung von Schüler_innen, Erziehungsberechtigten und Lehrkräften
- schulinterne Arbeit
- Netzwerkarbeit

Sozialtraining „Lubo aus dem All“

In Absprache mit den jeweiligen Schulleitungen und Klassenlehrkräften wurde der Bedarf der einzelnen Klassen festgestellt und in gemeinsamer Absprache das Sozialtraining in den Unterricht integriert. Der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit lag an beiden Schulen im Sozialtraining mit den ersten und zweiten Klassen.

Frau Schulz hat mit dem Trainingsprogramm „Lubo aus dem All“ gearbeitet: Lubo, eine Handpuppe, kam von einem fernen Planeten durch eine Bruchlandung auf die Erde. Er hat sich von den Kindern das Leben hier erklären lassen und die Kinder haben bei den wöchentlichen Treffen mit Lubo und Frau Schulz verschiedene Gefühle kennengelernt. Sie haben geübt, wie man es schafft, seine Gefühle in den Griff zu bekommen. Wie unterscheiden sich eigentlich Wut, Angst und Trauer und was kann ich machen, wenn die Wut so groß ist...

Diese und ähnliche Fragen hat Frau Schulz mit Hilfe von Lubo mit den Kindern intensiv bearbeitet. Daneben hatten die Kinder viel Spaß während der Stunden und haben sich auf die Treffen gefreut. In Zeiten der Kontaktreduzierung und eingeschränkten Freizeitmöglichkeiten stellten die Lubostunden für die Kinder (und Frau Schulz) ein Highlight dar.

Einzelbegleitung

In speziellen Fällen und nach Absprache mit den Lehrkräften und den Erziehungsberechtigten fanden Einzelbegleitungen von Schüler_innen statt. Hier wurden akute Krisensituationen besprochen. Gelegentlich konnten weitere Hilfestellungen vorbereitet werden und Anbindung an andere Hilfsangebote hergestellt werden.

Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften

Besonders Familien haben Beratungsangebote bei Frau Schulz wahrgenommen. Die Angebote fanden telefonisch oder -wenn die Lage es zuließ- als Hausbesuche bei den Familien statt.

Schulinterne Arbeit

Es fanden regelmäßige Gespräche mit den Schulleitungen sowie den Lehrkräften statt. Durch diesen engen Austausch konnten Arbeitsschwerpunkte festgelegt und akute Probleme erörtert werden.

Zudem hat Frau Schulz an internen Schulveranstaltungen und Ausflügen teilgenommen. Sie hat einzelne Klassen zeitweise intensiv begleitet. Diese Arbeit festigte das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrerkollegium und der Schulsozialarbeit. Frau Schulz konnte auf diese Weise Impulse für die Arbeit mit dieser Klasse geben.

In Ahausen begleitete Frau Schulz zudem eine 4. Klasse mit einem speziellen Angebot bei dem Übergang in die weiterführende Schule.

Auswertung des Schuljahres 2021/2022 sowie die weitere Perspektive

Kerstin Kramer hat im November die Tätigkeit in der Schulsozialarbeit an den Grundschulen Ahausen und Böttersen aufgenommen. Die Arbeitsschwerpunkte liegen an beiden Schulen in der Begleitung einiger Klassen, in der die Klassendynamik aus verschiedenen Gründen ins Wanken geraten ist. Einzelne verhaltensauffällige Kinder stellen in diesem Zusammenhang oftmals eine besondere Herausforderung dar. Frau Kramer begleitet diese Klassen und ihre Lehrkräfte während des Klassengeschehens. Sie geht zur Ermittlung der Ursachen für die Unruhe in Gespräche mit einzelnen Schüler_innen und entwickelt bedarfsorientierte Übungen und Konzepte im Rahmen von Sozialtrainings.

Die Lehrkräfte unterstützt sie aktiv, indem sie bei der Schaffung von Strukturen und der Etablierung von Methoden behilflich ist.

Darüber hinaus gibt es in mehreren Fällen an beiden Schulen Bedarfe bei Schüler_innen für intensive Einzelbetreuungen. Frau Kramer ist in diesen Fällen im engen Austausch mit den Kindern, den Lehrkräften sowie den Eltern und ist bei Bedarf ein Bindeglied zum weiteren Hilfsnetzwerk.

An der Grundschule in Ahausen wird ihr Beratungsangebot von Schüler_innen rege in Anspruch genommen. So kann sie den Kindern in Kleingruppen den adäquaten Umgang mit Konflikten näherbringen und eine Grundlage für ein gesundes Miteinander schaffen.

Perspektivisch werden der Bereich der Sozialtrainings sowie das Beratungs- und Betreuungsangebot weiterhin Schwerpunkt bleiben.

Eine Etablierung von Sozialtrainings für alle Klassen an beiden Schulen, um auch präventiv zu arbeiten, ist das langfristige Ziel.

Darüber hinaus wird die Durchführung der „Streitschlichter-AG“ an der Grundschule Ahausen sobald es wieder möglich wird, angestrebt.

Abschließende Worte

Die Beziehungsarbeit stellt weiterhin die bedeutendste Aufgabe der Schulsozialarbeit an Grundschulen dar, sowohl mit den Schüler_innen als auch mit den Erziehungsberechtigten. Bei Schüler_innen dauert es auch eine gewisse Zeit bis sich eine Vertrautheit einstellt und die Schulsozialarbeiter_in nicht mehr als "die Fremde" angesehen wird. Allein für diese Beziehungsarbeit ist mehr Zeit notwendig als zur Verfügung steht und erfordert viel Kraft und Organisation.

Bei der Betrachtung und Einschätzung der Schulsozialarbeit der vergangenen Jahre wird deutlich, dass der Bedarf an Beratung für Schüler_innen, Eltern und Lehrkräfte stetig zugenommen hat. Auch die intensive und enge Begleitung von Schüler_innen und Krisenintervention ist dabei gestiegen. Zusätzliche Belastung durch die Herausforderungen der Pandemie verstärken diesen Effekt noch weiter.

Abschließend ist zu sagen, dass die Schulsozialarbeit an den zwei Grundschulen gut verankert ist und die Kollegin Kerstin Kramer im aktuellen Schuljahr gut starten konnte. Sie konnte die erfolgreich aufgebaute Arbeit der letzten Jahre gut aufnehmen und fortführen.

Dezember 2021

Schulleitung GS Ahausen

Schulsozialarbeiter_in

Schulleitung GS Böttersen